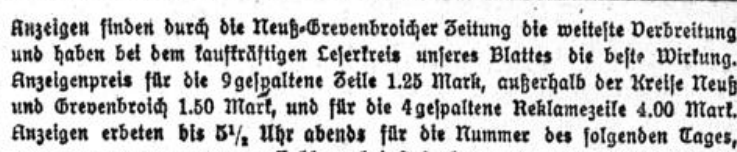


Postcheckkonto Nr. 41800.



48. Jahrgang

Die Schärfe, mit welcher sich Dr. Braun der gewiß kein grundfäßlicher Gegner Erzbischofs ist, dem Persönlichkeitskern der Angelegenheit widmet, muß aus diesem Munde hervorsprechen, weil sie in manchem wie eine Bestätigung des Grundgedankens der gegen Erzbischof

Das allein durch die Hitze, durch den Hunger und durch die Mangel an Nahrungsmitteln...

6. hora 23.

Es sich nach der Wahl...

des Reiches...

den vollen...

aus...

die...

die...

die...

die...

die...

die...

die...

die...

die...

die...

die...

die...

Der Männer-Gesang-Verein „Cäcilia“...

Frauenabteilung...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Bezirksgruppe...

Die Reiche des...

Aus dem Landkreise...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Mittlerer...

Gerichtliches.

Es ist...

Haus, Garten und Geld.

Beim...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Bei...

Stürmer...

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Zur...

Auslandseinfuhr und Inlandsproduktion.

Eine fürsorgliche Wirtschaftspolitik muß in erster Linie darauf gerichtet sein, die Inlandsproduktion nach Kräften zu fördern. Vor allem werden wir dahin streben müssen, möglichst alles im Inland selbst herzustellen, was wir mit eigenen Kräften und Mitteln herstellen können. Zu allererst müssen wir unseren eigenen Arbeitskräften ausreichende Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen suchen und hinsichtlich vermeiden, ausländische Arbeitsleistungen in Anspruch zu nehmen und diese teuer zu bezahlen. Gewiß werden wir auf eine Auslandsseinfuhr nicht verzichten können, aber es kommt sehr auf die Art der Auslandsseinfuhr an. Als oberster Grundsatz sollte gelten: Wo möglich wenig ausländische Fertigwaren einführen! Denn die Fertigwaren sind am teuersten. In den Fertigwaren stecken nämlich die höchsten Werte, und vor allem müssen wir bei der Einfuhr der ausländischen Fertigwaren auch die hochwertigen Arbeitsleistungen bezahlen, die in den Fertigwaren enthalten sind. Die Werte, die durch Arbeitsleistungen erzielt werden, würden wir aber viel besser durch unsere eigenen Arbeitskräfte herstellen. Unser einziges Reichthum besteht heute in unseren heimischen Produktions- und Arbeitskräften. Je mehr Produktions- und Arbeitsmöglichkeiten wir im Inlande schaffen, desto eher werden wir uns aus unserem heutigen Wirtschaftszustand wieder herausarbeiten können. Daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, die Einfuhr ausländischer Fertigwaren nach Möglichkeit einzuschränken und statt dessen möglichst viele Rohstoffe zwecks eigener Verarbeitung einzuführen. Je mehr Rohstoffe ins Land kommen, die wir durch eigene Arbeit zu hochwertigen Fertigwaren verarbeiten, desto größer wird unser Verdienst sein.

In den letzten Jahren hat unsere Wirtschaftspolitik auf diese Notwendigkeiten leider zu wenig Rücksicht genommen. Statt die Einfuhr von Rohstoffen und Produktionsmitteln zu fördern, war man hauptsächlich auf die Einfuhr von Fertigwaren bedacht. Dies zeigte sich besonders auch auf dem Gebiete der Lebensmittelseinfuhr. Milliarden Mark wurden ins Ausland geschickt, um teures Auslandsgetreide zur Einfuhr zu bringen. Wichtiger wäre es jedenfalls gewesen, wenn man wenigstens einen Teil der ins Ausland geschickten Milliarden dazu verwandt hätte, die eigene Produktion zu stärken und ihre durch Bereitstellung von Produktionsmitteln zu helfen. Nachher hat man dies auch eingesehen. Man sah, wie die eigene Produktion immer mehr zurückfiel, wie es ihr an Produktionsmitteln fehlte, wie das Inlandsgetreide immer seltener wurde und vielfach veräußert wurde, weil eben andere Futtermittel nicht zur Verfügung standen. Erst in letzter Zeit ist die Regierung dazu übergegangen, dieses System zu ändern, um den Landwirten durch Bereitstellung von Auslandsmehl die notwendigen Produktionsmittel zu beschaffen.

Ein noch augenfälligeres Beispiel bietet die Geschichte der amerikanischen Milch. Die Nachfrage nach amerikanischer Milch war damals von den 100 000 Milchbüchsen, die Amerika uns schicken wollte. Den hochgepöblten Erwartungen folgte aber bald eine klägliche Enttäuschung. Die paar hundert Milchbüchsen, die schließlich ankamen, erwiesen sich zum großen Teil als ungeeignet und verdorben, als Träger gefährlicher Seuchen, die unseren eigenen Viehbestand in bedenklicher Weise anzustecken drohten. Die Amerikaner selbst waren einseitig genug, den gemachten Fehler zuzugeben. Man beschloß, in Zukunft von dem Transport lebenden Milchviehs abzusehen und statt dessen Kraftfuttermittel nach Deutschland zu senden.

Ein ernstes Anzeichen.

In trüben verwirrten Zeiten hat sich immer die Befürchtung erhoben, daß das Ende der Welt nahe sei. Am Ausgange des Mittelalters zogen die Schwärme der Flagellanten durchs Land, Bußpredigten singend und sich geißelnd und predigend vom andrängenden Gerichte, und viele Menschen wurden von dieser Schwärmerei angefaßt und folgten den Flagellanten, indem sie Haus und Familie verließen. So ist es nicht zu verwundern, wenn angesichts des großen Krieges und des Elends, das er hervorgerufen, ähnliche Stimmungen, wenn auch in andern Ausdrucksformen, sich zeigen. Auch das ist charakteristisch für eine solche gähnende Zeit, daß neben den düstern Ahnungen eine zügellose Gemüthsregung sich breit macht; so war es früher, so ist es jetzt. Die Weltlage ist nun freilich so, daß man wohl berechtigt ist, mit großer Sorge in die Zukunft zu schauen. Aber auf ein nahes Ende der Welt zu schließen, sind wir nicht berechtigt, denn zum mindesten ist eine große Aufgabe, die der Apostel Paulus vorgezeichnet hat, noch weit von ihrer Erfüllung; das nämlich vor dem Ende das Judentum in seiner Gesamtheit sich zum Gangebum betreten wird. Wenn man aber drohende Anzeichen des nahenden Endes aufsuchen will, dann sollte man vor allem eins nicht übersehen, jenes nämlich, das in der hl. Schrift mit den Worten angedeutet wird: „In jenen Tagen wird die Liebe bei vielen erkalten.“ Wer sieht nicht, daß dies Wort auf unsere Tage zutrifft, ohne daß damit gesagt sein soll, daß wir uns den letzten Tagen schon nähern. Diese Befürchtung soll außer Betracht bleiben, jenes ernste Anzeichen einer bösen Zeit aber verdient alle Beachtung.

Ist es nicht so, daß die Liebe erkalten ist in der Welt? Sie hat einer maßlosen Selbstsucht Platz gemacht, die das gerade Gegenteil der Liebe ist, und diese Selbstsucht hat ganze Stände und Völkern ergriffen und zeigt sich als Habgier und Gemüthsregung. Auch der Meid ist gewaltig stark geworden, so daß keiner dem andern etwas gönnt. Und wie die Einzelnen, so stehen die Stände einander gegenüber und ebenso die Völker. Die Völker kommen nicht zum Frieden, weil der Haß sie trennt, weil eins das andere ausbeuten oder gar vernichten möchte. Das Christentum, das die Religion der Liebe ist, kann dabei nicht zurecht kommen. Das ganze Leben der Menschheit muß Seiden leiden, denn ohne Liebe kein Leben, der Haß bedeutet Zerstörung und Tod. In diesem Erkalten und Absterben der Liebe liegt die schlimmste Gefahr unserer Zeit, das drohendste Zeichen unserer bösen Lage.

Unsere Mangel ist nicht so sehr auf die Verringerung des Milchviehsbestandes zurückzuführen, als vielmehr auf den Mangel an Milchgeheimnissen infolge des Getreideschwunds und fehlender Futtermittel. Vor dem Kriege gab es in Deutschland die Milch durchschnitten 10 Liter Milch täglich, durch den Mangel an Kraftfuttermitteln ist die tägliche Milchmenge indes bis auf 3 Liter zurückgegangen. Die Leistungsfähigkeit unserer Milch- und Fleischproduktion vor dem Kriege bemerke in der Dampfmaschine darin, daß wir uns ganz darauf einstellten, große Mengen auswärtsiger Kraftfuttermittel einzuführen und diese durch den Viehfürer zu Milch und Fleisch zu verarbeiten. Dieser natürliche Wirtschaftsprinzip soll nun durch die Lieferung von Kraftfuttermitteln aus Amerika wieder hergestellt werden. Die Futtermittel sollen vor allem den Landwirten als Gewerkschaft zur Verfügung gestellt werden, welche sich zum Wohlstand von Viehwirtschaften bereit erklären.

Die Lieferung von Kraftfuttermitteln ist aus verschiedensten Gründen bedeutend vorteilhafter wie die Einfuhr von Fertigwaren.

Es ist eine wahre Weltkrankheit, eine tödliche Vergiftung der Menschheit.

Der Herr, der alles vorausieht und vorher ordnet, hat unserer armen Welt und Zeit zwei Heilmittel in besonderer Weise zugeordnet, Heilmittel, die dem Hebel der Selbstsucht wie ein Gegengift entgegenwirken sollen. Das eine dieser Heilmittel ist die Herz-Jesu-Verehrung, die unserer Zeit vorbehalten war in ihrer allgemeineren Ausbreitung, wenn sie sich schon vor Jahrhunderten bei einzelnen begnadigten Heiligen sich fand. Diese Andacht weist uns auf die wunderbare Liebe des Heilandes hin, und will die Güt der Liebe in den Seelen entzünden. Gerade der Monat Juni ist der Verehrung des Herzens Jesu vornehmlich geweiht, und in diesem Monate wird manche gläubige fromme Seele sich erneuern im heiligen Opferfeuer der Liebe. Viel angezogen von den Feinden der Kirche hat diese Andacht sich durchgesetzt und sich tief eingebürgert beim katholischen Volke. Sie hat schon viel Segen gestiftet und wird noch viel Segen stiften, da sie so unheimlich zeitgemäß ist und den brennenden Bedürfnissen der armen, kalten, erstarrenden Welt so recht entspricht.

Das andere Heilmittel ist diesem nahe verwandt, es ist die öftere Kommunikation und die eifrige Verehrung der hl. Eucharistie nach den Anweisungen und Vorschriften des Papstes Pius X. Das allerheiligste Sakrament ist der fortwährende lebendige Beweis der göttlichen Liebe, die Quelle der übernatürlichen Kraft in der Kirche, das wahre Heilmittel gegen alle Hebel der Zeit, insbesondere gegen die Kälte, Selbstsucht und Selbstgier. Es ist ein stets brennender Herd heiliger Liebe, das von dem neuen Leben in die erstarrende Welt ausstrahlt. Da in der hl. Eucharistie das göttliche Herz des Heilandes wahrhaft gegenwärtig ist, so findet die Herz-Jesu-Andacht und die Verehrung der Eucharistie nahe verwandt und in gewissem Sinne eins und dasselbe. Was uns in beiden Andachten nahe gebracht wird, ist die göttliche Liebe, die im menschgewordenen Sohne Gottes persönlich unter uns erquickend ist. Und das ist es, was allein die Welt retten kann, daß sie sich durchdringen läßt von diesem Geiste der heiligen Liebe. So hat die Verehrung uns in außerordentlichen Bedürfnissen durch die Kirche außerordentliche Heilmittel bereitet, und wir müssen daraus erkennen, daß Gottes Vaterherz nicht über der armen verirrten Welt, und mögen die Gaben ergießen, die es uns hundertfältig bietet.

Augustin Wibbelt.

die Qualität des Stalldüngers gehoben, die Ernten werden infolgedessen wieder größer, der Kunstbäcker wirkt sicherer, und die Einfuhr des ausländischen teuren Brotgetreides kann mit der Zeit unterbleiben. Alles dies beweist die Wichtigkeit des Grundsatzes: Nicht Fertigwareneinfuhr, sondern Einfuhr von Rohstoffen und Produktionsmitteln!

Oberschießen.

Auch der Times wird's zueilen.

London, 9. Juni. Die Times melden aus Paris, es sei zweifellos zu erwarten, daß das Einschließen britischer und französischer Truppen zwischen die Polen und Deutschen Kämpfe dieser beiden verhindern werde. Die Unversenktheit der britischen Truppen habe bisher keine Veränderung in der französischen Politik des Geheißens herbeigeführt. Trotz des Ehrenwortes des französischen Generals de Brandes, daß Geliwig, wo sich mehrere Tausend Mann alliierter Truppen befinden, von den russischen Truppen nicht angetastet werden solle, kommen die Polen und führen ihre Gewehre regelmäßig unter den Augen der französischen Posten ab. Die Befehle irgend einer Stadt durch die Polen bedeute bei ihrer augenblicklichen Disziplinlosigkeit Unruhe, Plünderungen, Raub und Mord. Mit dem allen könne im wenigen Tagen Schlaf gemacht werden, wenn die Alliierten energisch und gemeinsam handeln würden. Man müsse dann jedoch den Truppen die Erlaubnis zum Feiern geben.

Die Spionage in München.

München, 9. Juni. Die Bayerische Staatszeitung schreibt unter Aufzählung von Beispielen aus der Pariser Zeitung Temps: Seit Monaten wimmelt es in Bayern von angeblichen und wirklichen Agenten der feindlichen Staaten. Es ist vor ihren Augen keine Tür und kein Fenster und vor ihren Ohren keine Wand sicher. Durch Zufall ist es hier und da gelungen, Fragebogen in die Hände zu bekommen, die diesen Agenten von ihren Auftraggebern zugestuft worden sind. Nach diesen Fragebogen sollen die Spione, Spione und Agenten alles anzugehen, selbst Familienfeste und Vereinsfeiern. Am meisten Aufmerksamkeit schenkt die Spionage der akademischen Jugend, deren Tun und Lassen ausführliche Aufkante verlangt werden. Die Familien der Beamten und Offiziere werden ebenfalls als besonders wichtige Objekte der Spionage genannt.

Wie man sich beliebt macht.

Nach dem „Bayerischen Kurier“ erregt in katholischen Kreisen des Bistums ein Vorfall am Fronleichnamstage peinliches Aufsehen. In einer Reihe von Orten (Gegensheim, Pöschheim, namentlich in Nubing) machte sich ein Automobil das Vergnügen, rücksichtslos unter lautem Geschimpfe in die Prozession zu fahren, und zwar derart, daß mitgetragene Heiligenstatuen und ihre Trägerinnen in empfindliche Gefahr kamen. Zum Heberlauf verspotteten die Autofahrer noch die Betenden und eine Dame machte den Versuch, den Autofahrer noch lange Rufen. Daß es so zu ärgerlichen Vorfällen kommen mußte, welche für die Automobilisten unangenehm zu werden drohen, liegt an der Hand. In Gegensheim schimpfte der Herr, als er an einem der Altäre mit dem Allerheiligsten vorbeifuhr, an dem die Prozession halt gemacht hatte, in schreierender Tone über die Pfaffen. „Ein Gluck für den Mann, daß die Bauern seine Worte nicht verstanden“, meinte der „Eckfasser“, der Automobilist sprach nämlich französisch, und das versteht man im „französischen“ Elsass nicht!

Als die Täter dieses schmachvollen und niedrigen Verhaltens nennt der „Eckfasser“ den belgischen Konful von Straßburg, Theodor Greon und seine Frau.

Lichtenstein.

Romantische Sage aus der württembergischen Geschichte von Wilhelm Hauff.

„Ich sehe es Euch an“, sagte dieser, „die Nacht macht Euch Freude, und die Nachtluft kühlt Euch schon an den Augen. Doch Ihr sollt ein paar Lämpchen haben, wie Ihr sie mir wünschen könnt; mit meinen zwei Mädchen sollt Ihr mir tanzen, denn ich bin Ihr Jünger bei solchen Gelegenheiten und werde es schon zu machen wissen, daß Ihr und kein anderer zuerst sie aufleuchten sollt; und wie werden sie sich freuen, wenn ich ihnen einen so kleinen Tänzer verspreche!“ Damit wünschte er seinem Gast einen guten Morgen und ermahnte ihn, wenn er ausgehe, sein Haus zu merken und das Mittagessen nicht zu veräumen. Herr Dietrich hatte, als sehr naher Verwandter, schon so frühe am Tag Zutritt im Hause des Herrn von Besserer, besonders heute, da ihn seine vielen Geschäfte bei diesem Morgenbesuche entschuldigten.

Er fand die Mädchen noch beim Frühstück. Wollte hätte dort manche unserer heutigen Damen ein elegantes Dejeuner von gemalten Porzellan und den noch den schönsten anstehen lassen, so waren es heute zwei einfache Mädchen und Würde auch im geringsten Kleide dem Hine nicht verfallen, so dürfen wir schon mit mehr Mut gefahren, daß Marie und die fröhliche Verta an jenem Morgen ein Bierpfaffen besuchten. Ob aber dieses Geschehnis der ästhetischen Haltung dieser Damen nicht Eintrag tut? Es mag sein; vorübergehends Marie und Verta in dem weichen Morgenhauch, wie dem reinlichen Kammermädchen gesehen hätte, wurde gewiß auch, wie Verta Kraft, Verlangen getragen haben, dieses Frühstück mit den beiden Mädchen zu teilen.

„Ich sehe dir es an, Verta“, begann Verta, „du müdest gar zu gerne von unserer Suppe kosten, weil dir deine Amme heute einen Kinderbrei vorgesetzt hat; aber schlage dir diese Gedanken

gleich aus dem Sinne; du hast heute verdient und mußt kochen.“

„Ah, wie wir so schüchtern auf Euch gewartet haben“, unterbrach sie Marie.

„Jawohl“, fiel ihr Verta in die Rede, „aber bade die nur nicht ein, daß wir eigentlich dich erwarteten; nein, ganz allein deine Reinsichten.“

Der Ratschreiber war schon gewohnt, von Verta so empfangen zu werden; er wollte daher, um sie zu verwöhnen, daß er nicht gestern Abend noch ihre Reinsichten befragt habe, seine Reinsichten in desto längerem Strome geben; aber Verta unterbrach ihn. „Wir kennen“, sagte sie, „deine breiten Erzählungen und haben auch das meiste vom Eter aus selbst mit angesehen; von eurem Trinkgelage, wo es arg genug hergegangen sein soll, will ich auch nichts wissen, darum antworte mir auf meine Frage.“ Sie stellte sich mit lachendem Ernst vor ihm hin und fuhr fort: „Dietrich von Kraft, Schreiber eines wohlhabenden Adels, hat Ihr unter den Wäldchen seinen jungen, überaus hübschen Herrn gesehen, mit langen hellbraunem Haar, einem Gesicht, nicht so milchweiß wie das Eure, aber doch nicht minder hübsch, kleinem Bart, nicht so jählich wie der Eure, aber dennoch schöner, hellbrauner Schärpe mit Silber.“

„Ach, das ist kein anderer als mein Gast!“ rief Herr Dietrich. „Er ritt einen großen Braunen, trug ein blaues Band, an den Schultern geschmückt mit weißer Seide.“

„Ja, ja, nur weil!“ rief Verta. „Wir haben unsere eigene Ursache, uns nach ihm zu erkundigen.“

Marie stand auf und suchte ihr Näheres in dem Kasten, indem sie den beiden den Rücken zuschickte; aber die Rede, die alle Augenblicke auf ihren Wangen wechselte, ließ ahnen, daß sie kein Wort von Herrn Dietrichs Erzählung verlor.

Nun, das ist Georg von Sturmberg“, fuhr der Ratschreiber fort; „ein schöner lieber Junge. Sonderbar, auch ihr seid ihm gleich beim Eingang aufgefallen.“ — und nun erzählte er, was am Sonntagvormittag vorgegangen sei, wie ihm der hohe Duchs, das Geleitende und Anziehende in des Jünglings Mienen gleich anfangs aufgefallen, wie

er ihm immer lieber gewonnen und endlich in sein Haus geführt habe.

„Nun, das ist schon von dir, Verta“, sagte Verta, als er geendet hatte, und reichte ihm freundlich die Hand; „ich glaube, es ist das erste Mal, daß du es wagst, Gäste zu haben. Aber das Gesicht der alten Seidne hätte ich schon möge, als Junker Dietrich so spät noch einen Gast brachte.“

„O, sie war wie der Lindwurm gegen St. Georg; aber als ich ihr ganz verblümt zu verfallen gab, es konnte wohl geschehen, daß ich bald eine meiner schönen Buben heimführen würde.“

„Ach, geh doch!“ entgegnete Verta, indem sie ihm hocherhebt ihre Hand entziehen wollte; aber Herr Dietrich, dem sein Mädchen noch nie so hübsch als in diesem Augenblicke erschienen hatte, drückte die weiche Hand fester, und Mariens ernsteres Bild vor der Sekunde zu Sekunde an Gesicht, und die Wagschale der fröhlichen Verta, die jetzt in holder Verblümmung vor ihm lag, stieg hoch in den Augen des glücklichen Ratschreibers.

Marie hatte indes schweigend das Gemach verlassen, und Verta ergriß mit Freunden diese Gelegenheit, ein anderes Gespräch einzuleiten.

„Da geht sie nun wieder“, sagte sie und sah Marien nach, „und ich wollte darauf warten, sie geht in ihre Kammer und weint. Ach, sie hat gestern wieder so heftig geweint, daß ich auch ganz traurig geworden bin.“

„Was hat sie nun?“ fragte Dietrich neugierig. „Ich habe so wenig wie früher die Ursache ihrer Tränen erfahren“, fuhr Verta fort. „Ich habe gefragt und immer wieder gefragt, aber sie schüttelte dann nur den Kopf, als wenn ihr nicht zu helfen wäre. „Der unselige Krieg!“ war alles, was sie mir zur Antwort gab.“

„So ist der alte noch immer entschlossen, mit ihr nach Lichtenstein zurückzugehen?“

„Jawohl“, war Vertas Antwort. „Du hättest mir hören sollen, wie der alte Mann gestern beim Eingang auf die Wäldchen schimpfte. Nun — er ist einmal seinem Herzog mit Leib und Seele ergeben, darum mag es ihm hingehen. Aber so bald der Krieg erklärt ist, will er mit ihr abreisen.“ Herr Dietrich schenkte sehr nachdenklich zu werden.

Er stützte den Kopf auf die Hand und hörte seiner Mahime schweigend zu.

„Und denke“, fuhr diese fort, „da hat sie nun gestern nach dem Eintritt der Wäldchen so heftig geweint. Du weißt, sie war vorher schon immer ernst und düster, und ich habe sie an manchen Morgen in Tränen gefunden. Aber als habe dieser Umgang über das ganze Schicksal des Krieges entschieden, so untröstlich gebärdete sie sich. Ich glaube, ihm liegt ihr nicht so am Herzen, aber ich vermute“, sehte sie geheimnisvoll hinzu, „sie hat eine heimliche Liebe im Herzen.“

„Ach freilich, ich habe es ja auch schon lange gemerkt“, sehte Herr Dietrich, „auch was kann ich denn davor?“

„Du? Was du davor kannst?“ lachte Verta, auf deren Gesicht bei diesen Worten alle Trauer verschwunden war. „Nein! Du bist nicht schuld an ihrem Schmerz. Sie war schon so, ehe du sie nur mit einem Auge gesehen hast!“

Der ehrliche Ratschreiber war sehr beschämt durch diese Versicherung. Er glaubte in seinem Herzen nicht anders, als der Abschied von ihm gehe der armen Marie so nahe und kost schon ihr wehmütiges Bild in seinem wankelmütigen Herzen wieder das Liebesgewicht zu bekommen. Verta aber ließ nicht ab, ihm mit seiner tödlichen Vermutung zu höhnen, bis ihm auf einmal der Zweck seines Besuchs wieder einfiel, den er während des Gesprächs ganz aus den Augen verloren hatte. Sie sprach mit einem Schrei der Freude aus, als ihr der Vetter die Nachricht von dem Abgang mitteilte.

„Marie, Marie!“ rief sie im hellen Lachen, daß die Gegend erschütterte und irgend ein Unglück ahnend, herbeilief. „Marie, ein Abendgang auf dem Rathaus!“ rief ihr die beglückte Verta schon unter der Tür entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Man lasse dabei nur mit echten Brauns'schen Stoffen u. fordere die lehr. Gratzbrochure No. 2 von Wilh. Brauns, Gesellsch. m. beschr. Hft., Quedlinburg a. H.

Christentum und Weltpolitik.

Wenn wir einer Internationalen des Christentums das Wort reden, so sind wir uns wohl bewusst, daß sie etwas anders auch in der Begründung ihrer Arbeitsmethode sein muß als die sozialistische. Diese ist die Gleichmacherei. Sie will den Staatsgedanken durch den Weltgedanken vernichten. Sie leugnet das Volk in seinen Grenzen, um es in die Welt zu heben. Sie hat ihre Quittung in der Unheiligkeit der Verbandsorgane erhalten. Das christliche Menschheitsdenken fußt auf der gegebenen Größe des Staates. Es erkennt in Sprache, Geschichte, Heimatdenken Zeichen der Natur. Seine Wirksamkeit führt auf die Schaffung ausgeprägter selbstbewußter Volkspersönlichkeiten. Aus ihrem Kräftespiel rührt der Fortschritt. Sie müssen erzogen werden zu neuem, freiem Menschheitsbewußtsein.

Das ist das Ziel. Der Weg ist weit. Kräftige Anstöße sind vorhanden. Schon seit längerer Zeit besteht die christliche Arbeiterinternationalen. Den Grundstock derselben bilden die christlichen Gewerkschaften Deutschlands mit ihrer fast 1 1/2 Millionen zählenden Mitgliederzahl. Es schloß sich an die christlichen Gewerkschaften Hollands und Belgiens. In den übrigen Ländern ist der Aufbau der christlichen Gewerkschaften noch in der Vorbereitung. Erst die Revolution und die Umwälzungen bei Kriegsende haben in diesen Ländern die Notwendigkeit einer christlichen Arbeiterbewegung klargestellt. Italien, das Land der periodischen Revolutionen, hat eine Mitgliederzahl von mehr als 1 000 000. Frankreichs Arbeiterorganisationen stehen noch in den ersten Anfängen. Das Gleiche ist für Oesterreich und die Tschechoslowakei zu sagen.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung Hollands stellt sich uns in zwei Richtungen dar: den katholischen und den christlichen (interkonfessionellen) Gewerkschaften. Zwischen beiden herrscht ein freundschaftliches Verhältnis, wie überhaupt die holländischen katholischen Gewerkschaften nicht mit unseren früheren katholischen Fachabteilungen zu vergleichen sind. Heute haben die beiden christlichen Gewerkschaftsrichtungen Hollands den ehemals so großen sozialistischen Bruder an Stärke bald erreicht, im Baugewerbe sogar schon übersteigert. Den sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften mit zusammen etwa 270 000 Mitgliedern stehen die christlichen Gewerkschaften mit zusammen 235 000 Mitgliedern gegenüber. Während aber in der Zeit April bis Oktober 1920 die gemäßigten sozialistischen Gewerkschaften einen Mitgliederverlust von 12 Prozent, die kommunistischen gar einen solchen von 24 Prozent zu verzeichnen hatten, konnten in der gleichen Zeit die katholischen Gewerkschaften ihre Mitgliederzahl noch um 3,9 Prozent und die christlichen Gewerkschaften um 4,1 Prozent steigern. Im Augenblick dürften etwa 61 Prozent der Bauarbeiter christlich und nur noch 49 sozialdemokratisch-kommunistisch organisiert sein. Der katholische Bauarbeiterverband zählt 27 118, der christliche 10 200 Mitglieder, zusammen also 37 318 Mitglieder. Die Mitgliederzahl der sozialistischen Bauarbeiterverbände in Holland ist gegenwärtig allerhöchstens noch auf 36 bis 37 000 anzusetzen.

Die christliche Arbeiterbewegung Deutschlands hat alle die Auslandsanstöße zu verfolgen und in Wäde den kompletten Ausbau der Arbeiterinternationalen zu betreiben. Ueber den Handarbeiterstand wird diese Kollisionsammlung den Sammlungs-punkt abgeben müssen für die Vereinigung der christlichen Stände, Parteien und Kulturorganisationen aller Länder, damit die weiße Internationale Wirklichkeit werde und ihre Aufgabe, die Werbung des christlichen Welt-, Staats- und Wirtschaftsgewissens, in Angriff nehmen kann.

Die Entwaffnung.

Paris, 10. Juni. Die Völkerkonferenz beschäftigt sich in der Mittwoch-Vormittags-Sitzung mit den einzelnen Plänen über die Anwendung des Friedensvertrages, insbesondere über die Frage der Entwaffnung und die Auflösung der bayerischen Selbstschutzeinheiten. Aus den Besprechungen ging hervor, daß man geneigt sei, der Reichsregierung in der Frage der Auflösung des Selbstschutzes etwas

freie Hand zu lassen. Die Reichsregierung teilte der bayerischen Regierung die Note mit, gemäß der die verschiedenen Handlungen zur Durchführung der Entwaffnung vorgenommen werden sollen. Dieser Plan ist etwas im Rückstand im Vergleich zu demjenigen, der an Berlin durch General Nollet namens der Interalliierten Kontrollkommission übergeben wurde.

Die Steuern.

Berlin, 10. Juni. Wie der Berliner Sozialanzeiger aus parlamentarischen Kreisen erfährt, soll die Reichsregierung die Erhöhung der Zuckersteuer auf hundert Mark, die Erhöhung der Branntweinsteuer von achtshundert auf tausend Mark, und eine Erhöhung der Biersteuer beschließen. Die Kohlensteuer soll so weit erhöht werden, daß sich die Kohle dem Weltmarktpreis nähert. Die Umsatzsteuer soll um das Dreifache erhöht werden. Wie das Blatt weiter erfahren haben will, wollen die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu diesen Steuervorlagen davon abhängig machen, daß das Reichsnotopfer um das Doppelte erhöht wird.

Die Ernährungsgrundlage Deutschlands.

In einem Vortragsthema der Berliner Hochschule für Politik sprach der Präsident des Reichswirtschaftsrats, Geor. von Braun, über die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion als Grundlage des Wohlfahrtsaufbaues. Ausgehend von der Ernährungsfrage, die sich in der Landwirtschaft im Anschluß an die Schulpolitik seit 1879 bis zum Kriege durchgesetzt hat, bezeichnete er als das Ziel jeder Politik, sich in der Landwirtschaft mit den notwendigen Lebensmitteln möglichst vom Auslande unabhängig zu machen. Während 1913 nach 17 v. H. der Bevölkerung auf Einfuhr von Nahrungsmitteln oder landwirtschaftlichen Hilfsstoffen angewiesen waren, hat sich dieser Zustand durch die Gebietsabtretungen wesentlich verschärft. Wenn man ferner den Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung, der zum Teil bis unter den Stand von 1879 geht, in Rechnung stellt, so ergibt sich, daß jetzt rund 35 Millionen Menschen oder 55 v. H. der deutschen Bevölkerung auf Einfuhr angewiesen sind.

Die Freimaurerei.

In einem aufsehenerregenden Artikel berichtet die Pariser „Croix“ vom 27. Mai 1921 über die „Internationale Aktion der Freimaurer in Südamerika“. Franco Polanco teilte in einem solchen erschienenen Buche mit, daß Pfingsten 1915 in Argentinien ein Freimaurerkongress abgehalten wurde, der den in Serbien wohnhaften Industriellen Djuro Weiser zum Großmeister der Loge ernannte und die Sog. „Weltlogge“ in eine einzige Loge fusionierte, mit Sitz in Belgrad. Das politische nationale Programm aller Südamerikaner sei schon 1916 vom Großorient aufgestellt worden. Es laufe auf Zentralisation in Belgrad hinaus, obwohl die Regierungen autonomer Verfassungen versprochen hätten. Aber die Männer der Regierung und die Herren der Loge seien dieselben. Die „Croix“ erinnert dann daran, daß die Freimaurerei nicht nur die Herrin von Belgad ist, sondern überhaupt die Herrin der internationalen Politik. „Die freimaurerische Stadt der Welt“, sagt die „Croix“, ist jetzt Genf. Genf, wo 1915 der internationale Kongress der Freimaurer stattfand; Genf, von wo die Friedensziele für die Regierungen diktiert wurden; Genf, wo sich anlässlich der ersten Völkerbundversammlung die freimaurerischen Vertreter der Presse an der Rue Boissierberg (genannt „Grotto“) Stelldichein gaben; Genf, von wo 1915 das Zirkular vertrieben wurde: „Die freimaurerische Organisation verlangt die Unterdrückung (suppression) des Hauses Gabsburg wie einst des Hauses Bourbon.“

Japan in Sibirien.

Kopenhagen, 9. Juni. Aus Helsingfors wird telegraphisch: Der Kommandant der japanischen Truppen im Gebiet von Wladivostok, General Kuroki, hat mitgeteilt, daß die Japaner mit Rücksicht auf die Entwicklung der Lage in Ost-Sibirien gezwungen seien, von der Küste nach Westen zu ziehen und gewisse strategisch wichtige sibirische Städte zu besetzen. Die Regierung in Moskau hat sich gegen das Vorgehen demvort und erklärt, daß der Vorwärtsschritt der Japaner gegen den

russischen Friedensvertrag von 1905 verstoße. Der General Semenov traf an Bord eines japanischen Kriegsschiffes von Wladivostok ein. Das Konfliktkorps widersteht sich aber seiner Landung.

China und Japan.

Peking, 9. Juni. Die Regierung erhält eine große Anzahl von Telegrammen aus den Provinzen, in denen gefordert wird, was China unternehmen werde, um die Erneuerung des japanisch-englischen Handelsvertrages zu verhindern. Mehrere Provinzen schlagen vor, wenn Chinas Name in dem Vertrag des Handelsvertrages erwähnt werde, sei China aufzufordern, den Vorbesprechungen beizuwohnen, oder der Vertrag müsse ihm unterbreitet werden, bevor unterzeichnet wird.

Schmachvoller Vorfall.

Ein unglückliches Schicksal ereignete sich am Sonntag in Berlin zwischen holländischen Konsuln und deutschen Beamten in seiner Gesellschaft in den Rheinischen Wirtshausen. Als der Konsul, ein deutscher Beamter, der in der Gesellschaft war, wurde ihm ein Glas Wein gereicht, das er nicht annehmen wollte, weil er nicht trinken wollte. Der Beamte wurde daraufhin von den holländischen Konsuln beleidigt und wurde von ihnen aus dem Wirtshaus geworfen. Der Beamte wurde daraufhin von den holländischen Konsuln beleidigt und wurde von ihnen aus dem Wirtshaus geworfen.

Kann es uns noch wundernehmen, wenn das Ausland uns alles an Kränkung und Ehrabschnürung andeuten läßt, wo wir uns selbst nicht einmal achten? Ein Fremder bringt den Deutschen ihr Nationalgefühl zum Bewußtsein! Den Deutschen, die an Gott weis wie vielen Stellen ihres Heimatbodens andere Nationalisten ihren Hören müssen!

Buntes Allerlei.

Student und Kreide. In alten Zeiten war das Schultenmachen bei Studenten so gang und gäbe, daß 1822 ein Leipziger Universitätsgesetz u. a. genau vorschrieb, welche Schulden die Leipziger Studenten machen dürfen. Es kamen da die folgenden für die damaligen Zeiten recht beträchtlichen Beträge zusammen:

- 1. für Bücher bei dem Buchhändler bis auf 12 Taler, bei dem Antiquar oder sonst bis auf 6 Taler;
- 2. für Musikalien und Kopien bis auf 4 Taler;
- 3. für Schreibmaterialien bis auf 1 Taler;
- 4. für Waren, die zur Kleidung dienen, bis auf 20 Taler;
- 5. für Materialwaren bis auf 3 Taler;
- 6. für Arbeiter der Kunstler, zum Beispiel der Mechaniker, Uhrmacher usw., bis auf 6 Taler;
- 7. für Buchbinderarbeit bis auf 3 Taler;
- 8. für Schneiderarbeit, mit Inbegriff der Materialien, bis auf 30 Taler, ohne dieselben, für bloßes Macherlohn nicht 9 Taler, bis auf 10 Taler;
- 9. für Schuhmacherarbeit bis auf 12 Taler;
- 10. für Sattler- und Sattlerarbeit bis auf 6 Taler;
- 11. für Schmiedearbeit bis auf 2 Taler;
- 12. bei Goldschmied, Silber- und Silberschmied, Italienern, Schweißer- und anderen Völkern: Hier bis auf 1 Taler, für Silber bis auf 2 Taler, für Gold, Schokolade, Zucker, Honig, Honig und andere Getränke zusammen bis auf 1 Taler, für Lackwerk, Konfitüren und andere Delikatessen bis auf 1 Taler, für Willardgold, auch wegen Regel- und ähnlicher Spiele, bis auf 1 Taler, für Wagen, Pferde- und Schreitmanne bis auf 3 Taler, für andere Gegenstände, welche keine unentbehrlichen Bedürfnisse sind, und weiter unter den vorgenannten, noch unter den Auswärtigen begriffen sind, bis auf 4 Taler.

Merkwürdigerweise ist das Logis nicht erwähnt. Es war also damals offenbar Brauch, die Logisgeber prompt zu bezahlen, oder aber das Schuldigeld der Miete war so allgemein, daß es, wie das Studenten der Kollegien, erst gar nicht aufwies war!

Nach ein Kompagniegeschäft! Die Nachmittagsstunde fand ihre glänzenden Strahlen auf die Gärtenstraße in Köln, deren Asphalt durch die Hitze aufgeweicht war, so daß das Schmelzen der Pfosten Spuren hinterließ. Nur wenige Personen begannen die Straße. Niemand kümmerte sich um den Straßenhändler, der am Gärtnchen seinen Verkaufsstand aufgeschlagen hatte. Da wurden die Pfosten aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt. Ein Mann in Arbeiterkleidung erschien vor dem Verkaufsstand und der Straßenhändler überreichte ihm mit Schmach und Schande ein Bündel aus Brettern und ihre Frau ein Schmutzhaufen. „Schreit der Händler. Die Pfosten bleiben stehen und nähern sich niequid dem Schmelzen der Pfosten. Ihr bracht nicht in den schmutzigen Kleider eingehengenden, fogen Sie doch Ihrer Frau, sie

hat nur den besten Stoff in eine Lösung dieser Seife einzutauchen und schon ist der Flecken verschwunden. Sehen Sie, ich bestreiche diese Sachen mit Wagenschmiere, stecke sie eine halbe Minute in diese Lösung und der Flecken ist, wie Sie sehen, wieder rein wie vorher. Dieses Seifenwasser kostet nur 2 Mark. Dann geben Sie mir ein Stück“, sagte belächelnd der Verkäufer und die Umstehenden erlitten sich jeder ein Stückchen Seife und entfernten sich.

Der Straßenhändler stand wieder allein, wieder pries er seine Ware an und wieder gingen die Leute achlos vorüber. Dann aber erschien wieder der Mann in Arbeiterkleidern am Verkaufsstand und der Händler erging sich wieder in Schmähsungen. Die Leute drängten sich langsam heran und tauchten schließlich ein Stückchen dieser Seife, die so wunderbare Erfolge aufzuweisen hatte. — Auch ein Kompagniegeschäft!

Ueber das „Verschwinden des Humors“ plaudert die „A. V.“: Selbst der gewöhnliche Humor, der ohne einen tiefer liegenden philosophischen Gedanken eine schmerzhafte Position überbrückt, die durch einfaches Paraphrasieren nur noch schwächer gestaltet wurde, die sich aber durch das formlose Scherzwort in Wohlgefallen auflöst, ist eine Gabe, die mehr als irgend jemand anderem dem Manne im öffentlichen Leben zufließen kommt, der es versteht, das richtige Scherzwort zur richtigen Zeit einfließen zu lassen. Ein Meister auf diesem Gebiete war der alte Windthorst, der es verstand, selbst in den Tagen des Kulturkampfes, als das Zentrum mit fast allen anderen Parteien in bitterstem Kampf lag, das ganze Parlament zu fortwährendem Lachen zu bringen. Sehr zum Verger Bismarcks, der in der „Nordd. Allg. Zeitung“ die nationalen Parteien bitter labelte, daß sie auf diese Weise dem alten „Reichsführer“ ein „Mittel“ verschafften. Bismarck hatte keinen Sinn für Humor, der sonst auch bei sehr ernsten und gar nicht wenig veranlagten Männern zuweilen durchschlägt. So sagte man dem Kaiser Wilhelm I. nach, daß er nach dem ersten Besuch des Schahs von Persien am Berliner Hofe, wo sein Gefolge durch seine Latenzart viel von sich reden machte, am Tage nach seiner Abreise der Garnison ein gutes Witzwort, als man ihn im Rabinett befragte, den General Grant von Oberkommando der Arme abzugeben, weil er zuweilen über den Turst kranke, und zwar ganz gewöhnlichen Witzes. Lincoln antwortete: „Wenn ich nur die Seele wüßte, die Grant trinkt, ich würde sie allen Generälen verabreichen.“ Bei der allgemeinen Erzählung, die in der Zeitschrift von heute jetzt überhand genommen hat, scheint der Humor fast vollständig ausgefallen zu sein. Auch der gewählte der sog. Witzblätter macht eher einen unangenehmen als einen erfreulichen Eindruck und ist selten geeignet, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Das ist nicht gut, denn das Lachen hilft über manche Schwierigkeit hinweg, aber man kann auch den Lachen nicht unrecht geben, die da sagen: Wo soll man heute den Humor hernehmen? Die Zeitverhältnisse sind dazu nicht geeignet. Man erlebt zu viel Trübsen, um sich der guten Laune hinzugeben!

Handwerk und Handel.

Das Hausiergewerbe und der kaufmännische Mittelstand auf dem Lande.

Der Kleinhandel auf dem Lande wird in seiner wirtschaftlichen Existenz immer mehr bedroht durch das überhand nehmende Hausiergewerbe. Vor dem Kriege hatte der kaufmännische Mittelstand auf dem Lande zwar auch mit der Konkurrenz des Hausiergewerbes zu kämpfen. Zwei Umstände sind aber als Folgen des Krieges hinzugekommen, die den Kampf umso mehr heftig machen. Erstens ist der Kaufmannsstand hier immer schwerer gemacht. Zweitens ist der Kaufmannsstand hier immer schwerer gemacht. Zweitens ist der Kaufmannsstand hier immer schwerer gemacht.

Ein großer Teil der fliegenden Händler ist wahrscheinlich den Steuerbehörden nicht einmal bekannt. Selbst wenn sie aber einen regelrechten Gewerbebescheinigung und Handelslaubnis besitzen, so ist doch in seiner Weise ihr Geschäftsbetrieb einer genügenden Kontrolle unterworfen, um sie den heutigen Steuergeheimnissen entsprechend zur Besteuerung heranzuziehen. Sonstige ist der Verkauf der Waren auf dem Lande mit schweren Steuern belastet. Da der weitaus größte Teil der fliegenden Händler von den hohen Steuern nicht annehmbar wirksam erkräft werden kann, so sind ihre Geschäftsumsätze natürlich bedeutend geringer. Folge davon ist gesteigerte Konkurrenzfähigkeit. So geht der Absatz des fliegenden Handels ständig zurück und mancher Angehörige des kaufmännischen Mittelstandes auf dem Lande sieht mit bangen Sorgen der Zukunft entgegen. Das einzige Mittel, dieser wirtschaftlichen Notlage zu steuern, kann für den Kleinhandel nur in einem festen Zusammenhalt in Bezirksorganisationen liegen. Als erstes muß der Mittelstand auf dem Lande darauf dringen, daß die Behörden den Kaufmannsstand mit landwirtschaftlichen Produkten wahren. Die Steuergeheimnisse bieten die Möglichkeit der Steuerkontrolle aus dem Hausierhandels und die Behörden müßten es sich aneignen sein lohnend, daß die bisher überhaupt nicht erfaßten fliegenden Händler den Finanzgeheimnissen bekannt würden und ihr Geschäftsbetrieb festgestellt werden könnte.

Meine Herren, aber sagen Sie bitte noch hinzu, daß an den tropischen Tagen die Leute sich auch an die Hitze der Tropenbewohner halten müssen, nämlich in den heißen Nachmittagsstunden eine Ruhepause einlegen, eine „Unterpause“ einlegen zu lassen. Am frühen Morgen und am frühen Abend läßt sich leicht das Verkauften nachholen.“

Wie, Gut Schweiß!

Humoristisches.

Dringende Bitte. Herr Jange erscheint nach längerer Abwesenheit wieder einmal an seinem Stammtisch. Geht, wie das kommt, sagt er: „Ja, meine Herren, zu Hause ist es mir heute zu unbequem. Ich habe meine Frau endlich mal durch ein Wort beleidigt und sie ist jetzt in der Stadt. Sie ist jetzt in der Stadt. Sie ist jetzt in der Stadt.“

Hundshige.

Unpolitische Zeitläufe.

Wenn es doch wieder Weihnachtswort! stöhnt mein Nachbar. Er fuhr sich mit seinem großen, windelartigen Kopfchen zweimal über das Gesicht, einmal über die glänzende Nase. „Es lebe der Winter!“

Warum?

„Weil man in der sogenannten rauhen Jahreszeit ein angenehmes Wetter hat. Die Kälte kann ich abschütteln, aber die Hitze nicht. Muß ich zu Weihnachten über die Straße gehen, so ziehe ich mich die an, wie ein Eskimo, und bin vergnügt. Sonst fuge ich am warmen Ofen und bin erst recht vergnügt.“

Über wenn die Kälte alle nach Frankreich gehen?

„Nun, dann lege ich mich ins Bett. Im Winter ist das Bett ein Stück Paradies. Aber jetzt in der Sommerhitze ist das Bett ein Stück Fegefeuer und der Sommer ist ein Ort aus der Hölle. „Higenele“ nennen die gelehrten Leute diese Art von Sommerhitze. Raum ist eine Higele, wie ein Sommerhitze abgekühlt, so wölft sich schon eine neue heran. Vor der Kälte kann ich mich schützen, vor der Hitze nicht.“

Darin haben Sie recht, alter Brummbar. Die vielgepriesene Technik versteht sich besser auf Heizapparate wie auf Kühlvorrichtungen. Ein universaler Gischkrant ist noch nicht erfunden worden.“

Leider ist auch der Einzelmensch ohnmächtig in seiner Selbsthilfe gegen die Hitze. Wenn es kalt wird, kann ich erstens nach Belieben meinen Körper umpolieren, und zweitens kann ich durch Bewegung und Muskelarbeit das Blut in Wallung bringen, also die Wärmeabfuhrung des Körpers in Schwung bringen. Im Kampf gegen die Hitze flappe ich zusammen wie Zeuchland vor drei Jahren. Die letzte Abkühlung! Das Außersich hat keine strengen Grenzen, und wenn ich in der Badehose herumlaufen wollte, so würde mir bald die Sonne den Rücken mit Brandblößen versehen. Verschlange ich Eis oder eis kalte Flüssigkeit, so hole ich mir einen Magenkatarrh. Trinke ich recht viel Bier oder Wasser, so muß das Herz als Pumpstation erhöhte Arbeit leisten, und das gibt wie-

der innere Hitze und neuen Durst. So kann der Kultur-mensch fingen: Auf dem Boden heiß, sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß.

Wie ist es denn mit dem Bad in heißer Zeit? „Ja, da laufen viele in die sogenannten Freibäder, tummeln sich eine Zeitlang im Wasser, lassen sich dann auf dem Sand wieder anlanden, gehen von neuem ins Wasser, und so weiter. Für den Augenblick kommen sie sich erfrischt vor, doch schließlich schmeißen sie wieder ebenjagut wie ich. Es sei denn, daß sie zu lange im kalten Wasser geblieben sind und sich einen Frostschmerz geholt haben. Dann bringen sie ein Andersen nach Hause, das noch schlimmer ist, wie die Higele. Der Mensch ist kein Fisch, der anzuwendend im Wasser bleiben kann. Das gelegentliche Bad im Freien ist nur eine Erfrischung für den Augenblick, mit Vorsicht zu genießen und für schwächliche oder alte Leute überhaupt nicht ratsam. Das dümmste ist ein kaltes Bad in der Wärme. Zu diesem engen Vorteil kann sich der Bader nicht bewegen, also nicht gehörig reagieren gegen den Kältereiz. Das Bad wird zu sehr in die inneren Organe zusammengetrieben. Die Haut und ihre nächsten Unterlagen werden bleich und kalt; das darf aber nicht sein, auch bei den kühlpfischen Gassen und Wäldern nicht. Die Hauptfache ist, daß das Blut immer tiefer anknüpft gegen die äußere Abkühlung, daß sich kein Frosteln einstellt, sondern die aufgewärmte Haut wieder glänzt wie Morgenrot.“

Na, lieber Nachbar, Sie hätten eigentlich Baderdokter werden sollen.

Nicht in die Hand! Auch noch die Gebrechen anderer Leute kurieren? Ich habe genug mit meiner eigenen Schwäche zu tun.

Aber Sie werden zugeben, daß gerade in den heißen Tagen die Heißheit eine sehr zeitgemäße Tugend ist. Ja, und nochmals ja. Wir müssen die Hitze pflügen; denn der Mensch unterdrückt sich vom Hunde dadurch, daß er eine Schwitzhaut hat. Der Schweiß ist nicht bloß eine Folge der Hitze, sondern auch eine Medizin gegen die Hitze. Schweiß muß nützen. Darum soll man die Poren der Haut offen halten, damit die überflüssige Feuchtigkeit heraus kann, und bei der Wahl der Kleidung darauf achten, daß der Schweiß ohne Gefahr und Schaden aufgenom-

men werden kann. Nach meiner unmaßgeblichen Erfahrung ist das beste Erfrischungsmittel in der Hitze die kalte Abkühlung. Sehr einfach und billig oder vielmehr gratis. Ich stelle mich einfach auf einen Fied, der nicht wasserfeste ist, tauche einen Schwamm in abgekühltes Wasser und reibe mich recht kräftig vom Kopf bis zu den Füßen ab. Natürlich eigenhändig; denn gerade die Arbeit beim Abreiben sichert die heilsame und angenehme Reaktion. Je mehr man dem gelöteten Krebs ähnlich sieht, desto besser. Wer sich dabei ertönen will, muß es schon sehr dümm anstellen.“

Schon. Wie halten Sie es mit der Kleidung?

Die meisten Leute glauben, sie könnten sich in der Heißzeit und der Unzulänglichkeit ihrer Kleidung nicht genug tun. Das ist bedenklich, auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus. Wer im Sommerabend von Hause fortgeht, immer darauf gefaßt sein, daß bei seiner Heimkehr ein Gewitter oder wenigstens ein starker Wind aufsteht. Auf die schnelle Veränderlichkeit unserer Witterung muß er eingerichtet sein. Wo immer etwas Man-telartiges mitnehmen, oder wenigstens sich so anziehen, daß man auch etwas Wind, Regen, Abendkühle usw. aus-halten kann. Auf die Leichtigkeit der Kleiderstoffe kommt es schließlich weniger an, als auf ihre Geschmeidigkeit, Luftdurchlässigkeit und Weichenheit. Ein porzies Wol-lenhemd ist in der Hitze noch besser zu tragen, wie ein gestärktes, steifes undurchlässiges Halbleinwand. Ein Mar-terinstrument ist der Stiefgänger. Auch die Stiefen sollte man im Sommer sich ersparen. Je mehr Freiheit der Haut mit der Hitze aus, für den Körper muß immer der nötige Schutz für alle Fälle befoht werden, namentlich für den unteren Teil des Rumpfes, denn die Hautschleim-haut ist dort und hinten empfindlich. Wissen Sie, im all-gemeinen ist ja die Weibermode eine Bräutstätte von Lor-berien. Im Sommer aber erringen manche männlichen Wesen den Preis in der unsmigen und häßlichen Tracht.“

Zu meiner Freude sehr ich, alter Freund, daß Ihr Ge-hirn und Ihr Mundwerk noch keinen Hitzschlag erlitten hat. Nun sagen Sie bitte schließlich noch, wie Sie aber das Trinken denken?

Nach meiner Ansicht darf man im Sommer oft trin-

Belan
Die Quartiergeber
ausgeblutet:
Dienstag, den 14.
mit den Anfangs-
Mittwoch, den 15.
mit den Anfangs-
und zwar an beiden 2
Schalter 5 gegen Vor-
Beheimung.
Neuß, den 11. Juni
Der Ober-

Der Umständ
beginnt nächste Woche
im alten Umarmung,
neben dem Zeughaus)
8-12 Uhr und nachmitt
1. für die Schule in
am Dienstag, den
2. für die Schule an
am Mittwoch, den
3. für die Schule an
am Donnerstag, d
4. für die Schule an
am Freitag, den
5. für die Schule an
am Samstag, den
6. für die Schule an
am Montag, den
7. für die Schule an
am Dienstag, den
8. für die Schule an
am Mittwoch, den
9. für die Schule an
am Donnerstag, d
10. für die Schule an
am Freitag, den
11. für die Schule an
am Samstag, den
12. für die Schule an
am Sonntag, den
13. für die Schule an
am Montag, den
14. für die Schule an
am Dienstag, den
15. für die Schule an
am Mittwoch, den
16. für die Schule an
am Donnerstag, d
17. für die Schule an
am Freitag, den
18. für die Schule an
am Samstag, den
19. für die Schule an
am Sonntag, den
20. für die Schule an
am Montag, den
21. für die Schule an
am Dienstag, den
22. für die Schule an
am Mittwoch, den
23. für die Schule an
am Donnerstag, d
24. für die Schule an
am Freitag, den
25. für die Schule an
am Samstag, den
26. für die Schule an
am Sonntag, den
27. für die Schule an
am Montag, den
28. für die Schule an
am Dienstag, den
29. für die Schule an
am Mittwoch, den
30. für die Schule an
am Donnerstag, d
31. für die Schule an
am Freitag, den
32. für die Schule an
am Samstag, den
33. für die Schule an
am Sonntag, den
34. für die Schule an
am Montag, den
35. für die Schule an
am Dienstag, den
36. für die Schule an
am Mittwoch, den
37. für die Schule an
am Donnerstag, d
38. für die Schule an
am Freitag, den
39. für die Schule an
am Samstag, den
40. für die Schule an
am Sonntag, den
41. für die Schule an
am Montag, den
42. für die Schule an
am Dienstag, den
43. für die Schule an
am Mittwoch, den
44. für die Schule an
am Donnerstag, d
45. für die Schule an
am Freitag, den
46. für die Schule an
am Samstag, den
47. für die Schule an
am Sonntag, den
48. für die Schule an
am Montag, den
49. für die Schule an
am Dienstag, den
50. für die Schule an
am Mittwoch, den
51. für die Schule an
am Donnerstag, d
52. für die Schule an
am Freitag, den
53. für die Schule an
am Samstag, den
54. für die Schule an
am Sonntag, den
55. für die Schule an
am Montag, den
56. für die Schule an
am Dienstag, den
57. für die Schule an
am Mittwoch, den
58. für die Schule an
am Donnerstag, d
59. für die Schule an
am Freitag, den
60. für die Schule an
am Samstag, den
61. für die Schule an
am Sonntag, den
62. für die Schule an
am Montag, den
63. für die Schule an
am Dienstag, den
64. für die Schule an
am Mittwoch, den
65. für die Schule an
am Donnerstag, d
66. für die Schule an
am Freitag, den
67. für die Schule an
am Samstag, den
68. für die Schule an
am Sonntag, den
69. für die Schule an
am Montag, den
70. für die Schule an
am Dienstag, den
71. für die Schule an
am Mittwoch, den
72. für die Schule an
am Donnerstag, d
73. für die Schule an
am Freitag, den
74. für die Schule an
am Samstag, den
75. für die Schule an
am Sonntag, den
76. für die Schule an
am Montag, den
77. für die Schule an
am Dienstag, den
78. für die Schule an
am Mittwoch, den
79. für die Schule an
am Donnerstag, d
80. für die Schule an
am Freitag, den
81. für die Schule an
am Samstag, den
82. für die Schule an
am Sonntag, den
83. für die Schule an
am Montag, den
84. für die Schule an
am Dienstag, den
85. für die Schule an
am Mittwoch, den
86. für die Schule an
am Donnerstag, d
87. für die Schule an
am Freitag, den
88. für die Schule an
am Samstag, den
89. für die Schule an
am Sonntag, den
90. für die Schule an
am Montag, den
91. für die Schule an
am Dienstag, den
92. für die Schule an
am Mittwoch, den
93. für die Schule an
am Donnerstag, d
94. für die Schule an
am Freitag, den
95. für die Schule an
am Samstag, den
96. für die Schule an
am Sonntag, den
97. für die Schule an
am Montag, den
98. für die Schule an
am Dienstag, den
99. für die Schule an
am Mittwoch, den
100. für die Schule an

Gras-D

Montag, den 13.
lassen Erben Unter-
schaft Johann Hehr

Gras

der zum Nachlass
und Dornagen an
meistbietend auf
Unbekannte An-
Zuschlagsfähigkeit zu
steuern.
Neuß, Kreisfreie
Stadtkr. 487.

Gras

Am Dienstag, den
beimnend, sollen
Wirtshauskaffee
und Bier, sowie die im
öffentl. Weinhandl
Bierkaffee verkau

Gras

Herr Aug.
läßt
Montag,
nach
beim Wirtsh
Bovort:

20 M

in Nummer
verloren,
öffentl. auf C
Erfeld,
Ottwald 154.

Grasver

Am Samstag
werde ich in die
Stierisch-Kaffee
den diesjäh
nummerneue
ken und im W

8 Nrn. Gr
3 Nrn. Gr
3 Nrn. Gr

2 Nrn. Gr
2 Nrn. Gr

1 Morgen
1 Morgen

Uedingen.

Peter W

Mitglied d. Br
unter Aufs

**EXTRA-
VERKAUF**

Weisser Waren
und anderer

für Aussteuer Hotels Pensionen
sowie für Ergänzung der Bestände

Dieser Extra-Verkauf
Weisser Waren

bietet Ihnen außerordent-
lich günstige Gelegenheit
zum Einkauf

**Baumwoll-
Waren**

Weisswaren

**Leinen-
Waren**

Bettwäsche

Badewäsche

**Damen-
Wäsche**

Tisch-Wäsche

**Festons
Spitzen**

Nessel und Haustuch

Nessel kräftige westfal. Ware, ca. 80 cm breit . . . Meter	5 50
Nessel kräft. süddeutsche u. westf. Ware, ca. 78 cm breit . . . Meter	6 75
Nessel kräft. süddeutsche Ware, ca. 80 cm breit . . . Meter	7 95
Nessel prima süddeutsche Ware, ca. 88 cm breit . . . Meter	9 75

Bettuch-Nessel 140 cm breit . . . Meter	15 75
Bettuch-Nessel 160 cm br., Met. 19.50	17 75
Haustuch kräftige Ware, 160 cm breit . . . Meter	24 50
Haustuch la. Ware, 160 cm breit, Meter	27 50

Bettuch-Chiffon und Leinen

Bettuch-Chiffon 130 cm breit, unsere bekannt. sol. Qualität fein u. starkfäd.	19 50
Rein Leinen 84 cm breit, la. Ware Rasenbleiche . . . Meter	29 50
la. Halbleinen vollwelsgebleicht, 160 cm breit, für Bett- wäsche Meter	39 50

Küch.-Handtücher Gerstenkorn-Drell, Meter 7.95	5 25
Stubenhandtücher 60 cm breit, m. Kante, Meter	9 75
Stubenhandtücher la. Qualität, 60 cm breit . . . Meter	12 50
Wischtücher in Baumwolle u. Leinen, Stück 12.50, 9.50	5 50

Hemdentuch und Renforcé

Hemdentuch und Renforcé ausserst solide Qualität, fein und starkfädig geeignet für Bett- und Leibwäsche 80 und 82 cm breit			
Serie IV	Serie III	Serie II	Serie I
12 75	10 75	9 75	7 95

Bett-Damast

Bett-Damaste besonders gute Quali- tät mit Seidenglanz 190 cm breit . . . m	43 00
Bett-Damaste besonders gute Quali- tät mit Seidenglanz 190 cm breit . . . m	29 00

Kissenbezüge

Kissenbezüge ausgebogt, sol. Chiffon- ware . . . Stück 19.50	17 50
Kissenbezüge mit Glanzgarn fo- storiert . . . Stück	24 50
Kissenbezüge ausgut. Wäschetuch m. Saumchen u. breit Stickerel . . . Stück	29 50

Badewäsche

Bade-Handtuch aus gutem Frotteestoff, grau	9 50
Bade-Handtuch aus wassem Frotte- stoff	17 50
Bade-Handtuch mit Jacquard-Rand und Kante	24 50
Badetuch, weiss Grösse 100X100 . . .	37 50
Badetuch a. pr. Frotteestoff, weiss mit Kante, Gr. 130X175	89 00
Besonders billig: Stück Waffel- Handtuch	5 95

Taschentücher

Dam.-Taschentuch mit Hollebaum	1 95
Dam.-Taschentuch mit buntem Rand . . .	2 45
Dam.-Batist-Tuch mit Hollebaum	5 25
Herr.-Taschentuch gebrauchstüchtig . . .	4 50
Herr.-Taschentuch mit buntem Rand . . .	4 50
Herr.-Taschentuch mit Tupfen	5 25
Herr.-Taschentuch aus gutem Linon . . .	5 75
Herr.-Taschentuch m. bunt. Rand u. Hollebaum	7 50
Kind.-Taschentuch mit buntem Rand . . .	2 25
Kind.-Taschentuch bunt karriert	2 50

Tischwäsche

Damast - Tisch. 130X160 gross	49 50
Tisch-Tuch schöne Blumenmuster, 130X160 gross	59 00
Tisch-Tuch reines Leinen, 130X160 gross	110 00
Servietten schöne Master, 60X50 gross	9 75
Servietten reines Leinen, 60X50 gross	17 50
Tea-Gedack mit 6 Servietten . . .	115 00
Tischtuch la. Halbleinen, 130X160	89 00

Feston u. Spitzen

Wäsche - Feston auf gute Stoffe gest., viele Muster	4 50
Wäsche-Feston in guter Ausführung, welche Auswahl	7 50
Feston in schön. Mustern, Meter	0 85
Wäsche - Feston gute Stoffe in sauberer Ausführung . . . Meter	1 95
Gr. Post. mittelbr. Feston und Einsätze pass. . . Meter	2 95
Breite Wäsche-Stickeren auf la. Stoffen gestickt in sehr großer Musterwahl, Meter 5.75, 4.95	3 85
Voile-Volants breit gestickt, schöne Muster, Meter 14.50	9 50
Breite-Stick-Volants in großer Muster-Auswahl m. Falten - Einsatz Meter 19.50, 14.50	12 00
Posten Wäsche-Klöppelspitzen und Einsätze zum Aus- suchen	1 05
Breit-Klöppelspitzen an d. Einsätze u. Leinen, Meter 5.90, 4.75	3 10
Hemden - Passen auf guten Stoffen gestickt bei sauberer Ausführung Meter 12.50	9 50

Damen-Wäsche

Damen-Hemden aus feinem Renforcé, mit schöner Rumpfstück, 22.50	19 50
Damen-Hemden aus kräftig. Hemdentuch, mit viereckig. Ausschnitt	22 50
Damen-Fantasie-Hemd. aus kräftig. Hemdentuch, mit Festons garniert 30.60	29 50
Damen-Fantasie-Hemd. aus feinem Renforcé, mit schön. br. Fest. garn. 40.50	39 50
Dam.-Beinkleid. Kallform aus solidem Stoff, mit Feston-Volant	29 50

Damen-Beinkleider aus feinem Renforcé, mit schöner Feston, Volant- Ein- und Ansatz	39 00
Damen-Nachthemden aus kräft. sol. Stoff, mit deck. Ausschnitt, Halbarm. u. br. Feston garniert 66.50	49 50
Damen-Nachthemden a. feine Renforcé, r. garn. auch Kimono-Schnitt 75.00	65 00
Feston-Röcke 75.00, 65.00, 55.00	29 50
Prinzess-Röcke a. sol. kr. Stoff, m. schön. Feston garniert 55.50, 59.50	49 50

Untertailen aus feinem Stoff, mit Feston garniert	24 50
Untertailen aus feinem Stoff, mit schön. Spitzen und Stickeren garniert	33 50
Herren-Taghemden aus kräftigem Hemden- tuch, in all. Halsweiten	45 00
Herren-Nachthemden farb. Bes. u. Umlegelr.	79 50

Korsetts

Unser Schläger Drell-Korsett, lange Form	24 50
la. Drellkorsett Taillenschlitt mit einem Paar Strumpfhalter . . .	32 00
la. Drellkorsett in allen Farb., lange Form	36 50
Hüftenhalter aus prima Drell	39 50
Korsetts aus prima Renforcé, fo- storiert in allen Farben	48 50
El. weiss. Korsett Lange, hüftenlos, Zwickel- form mit Lüftelmechanik und waschbaren Einlag.	75 00
Büstenhalter „Forma“ aus gut. Chiffon	19 50

Gardinen

Vitrage Met. 14.50 7.35	5 95
Spannstoffe Meter 24.50 18.50	14 75
Vorhänge 2 Flügel 175.00 95.00	69 50
Halbstores 95.00 65.00	44 50
Etamine 150 cm br. Meter	26 50
Madras-Garnitur 210.00 175.00	139 50
Leinen-Dekoration 165.00 125.00	95 00

Herren-Artikel

Oberhemden weiss, mit Pique-Falten Einsatz und Manschetten	89 50
dito ohne Manschetten	59 50
Oberhemd farbig aus prima Perkal mit weich. Klappmansch.	69 50
Kragen weich, spitze Form, m. Knopf- band, ausserst preiswerte, gute Qualität	2 05
Hosenträger la. Gummi, solide Verarbeitg.	9 50
Hosenträger la. Gum. m. Lederb. 14.50	12 50
Seiden-Blinder offene Form in neuesten Mustern	11 50
Strickbinder 1. mod. Farb. u. Streif. 14.50	9 50

Schürzen

Damen-Schürzen grosse Wiener Form, mit gepasst.	21 50
Damen-Schürzen gr. Wiener Form, aus la. Kattun und Satin	24 50
Dam.-Blusen-Schürzen la. Stamosen, mit Dopp- druck, hell u. dunk., reich- lich wei.	19 50
Damen-Bordschürzen la. Stamosen, vollwei., 23.50 21.50	17 50
Schwarz. Bordschürzen la. Pannas	29 50
Dam.-Kleiderschürzen mit u. ohne Aermel, reich- lich wei.	49 50
Weisse Schürzen la. Wäschchen, mit Hohl- saum u. Stück-Eins., sehr schön verarbeitet	18 75
Kinder-Hängeschürzen aus la. Stoff, ganz weiss, mit blonden und breiten Wäschchen	
Grösse 60—70	Grösse 45—50
22 50	16 75

Umschau und Auschau.

Bilder aus der krisigen Gegenwart. Mir entziehen
 Augen die Weisheit der Klein. Volkstasche: Die
 man gemeinlich Zeit für ein wissenschaftliches wie für den
 ersten in der Welt, der die Wissenschaften, die Zerstörung, kurz
 der allgemeinen Sperre, die auf 10 Uhr abends fest
 steht ist und die darauf folgenden Stunden. Es ist
 da die gewöhnliche Zeit der Raib's, der unermü-
 deten Samstagsdurchschneidungen, die Zeit, wo man zur Bebe
 steht wird auf offener Straße oder im Hause, die
 stulte auf die Brust gefest erhält und dem Befehl
 "Danke" (Hände hoch) unermüdet Folge zu leisten

Ich war Augenzeugen eines dieser „Volks“-Meinungen-Protokolle. Vertreter einer fremden Macht, hatte recht, wenn er mir riet, nach 8 Uhr abends das Hotel nicht mehr zu verlassen. Ich sah gegen 9½ Uhr abends noch im Speiseraum eines Hotels, das in der Nähe meines Kollaborationsquartiers sich befand. Etwa 20 Minuten vor 10 Uhr schied der Autos vor, ohne daß ich mich wandte ausflieg. Mann hielt die Autos, als ich die beiden Stellen zu der im Speiseraum befindlichen Gesellschaft, bestehend aus drei Herren und drei Damen, gezogen und im Gespräch der Zecher erstunden. Nach ihrer Auseinandersetzung zählten die Herren und verglichen den Saal mit den Damen. Darauf erhielt auch die Anforderung, das Hotel so schnell als möglich zu verlassen, da das Hotel wahrscheinlich „geräumt“ unterliegen würde. Mann hatte ich das große Verfallnis verlassen, wo die Damen in heftiger Bewegung gestiegen, und war auf die Hotelterrasse hinausgegangen. Als ich zu meinem Entfassen sah, wie der große Saal der Herren von unbekannten Männern eine Hölle auf die Brust gestürzt und sie nach dem Verfallnis gefestigt wurden. Da ich nicht anhalten konnte, verließ ich das Hotel so schnell als möglich. Als ich mich noch einmal umwandte, sah ich gerade noch das Licht im ganzen Saal. Die drei Verfallnis haben aber müssen ihren Spüren ins Auto folgen. Niemand konnte mir in anderen Zöge sagen: warum? wer? und wohin? Speiseraum waren die drei gefügt, aber man weiß nicht, von welcher Partei.“

Ein Schachspiel auf die Lage in Irland, wonach ein Bericht der Germania, wonach in Waterford die Engländer die Möbel von Mgr. Baur er, Generalvikar der Diözese Waterford, beschlagnahmt haben, weil dieser an der Diözesanversammlung des römischen Weissen Kreuzes den Vorfall geführt hatte. Das weisse Kreuz ist eine Vereinigung zur Sammlung von Geldmitteln für die durch die politischen Ereignisse vertriebenen Irländer. Präsident der Vereinigung ist Kardinal Vaughan, Erzbischof von Armagh.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Dr. Marešky.
M. D. R., schreibt in der Täg. Rundschau: „Diese
Arbeitslosigkeit ist in den neutralen und
kriegsreichen Industrieländern, insbesondere in Eng-

gelegenen Stützpunkten, insbesondere in Eng-

des deutschen Kriegsbeschädigten Hamburg mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegs Hinterbliebenen beauftragt ist. Wenn die verschiedenen Organisationen des „Einheitsverbandes“ und des „Hamburger Bundes“ hoffen, einen überwiegenden Einfluß auf Führung und Tendenzen des Reichsbundes zu erlangen, so geben sie sich einer schweren Täuschung hin. Der „Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen“

bund" wird sie verschlucken und ihnen den parteipolitisch sozialdemokratischen Stempel aufdrücken. Daß der „Reichs-

bund nicht parteipolitisch neutral ist, haben ihm die zukünftigen Genossen selbst bezeugt. Der „Kriegsbeschädigte“, das Organ des „Einheitsverbandes“, spricht in seiner Nummer vom 3. Janua-

1920 vom „mehrheitssozialistischen Kriegerverein Reichsbund“. Der „Bund der deutschen Kriegsbeschädigten Hamburg“ schreibt in seinem Organ am 1. November 1920, daß der Reichsbund von de-

1. November 1920, „daß der Reichsbund von der sozialdemokratischen Partei nach Kräften gefördert wird und dem Einfluß dieser Partei untersteht.“

Sie befinden sich in dieser Auffassung in voller
Übereinstimmung mit dem kommunistischen „Zi-

internationalen Bund der Kriegsoffer", der die Neutralität des Reichsbundes eine „papierne Neutralität" genannt hat.

Schadenlosh für Oberflächler. Der Wäliner 23. A. 1918. Courrier bringt einen Artikel des Universitätsprofessors J. W. Jeršek, dem wir entnehmen: Deutschland hat Vermögensgüter Schadenlos an Preußen für alles, was sich in Oberflächler ereignet, soweit es überhaupt in Geld oder Geldewert wieder gutzumachen ist. Es gilt eines der seltenen und unbezweifelten Fälle des Völkerrichts, daß ein Staat fast ausschließlich für alle Handlungen und Unterlassungen, die sich mit seinem Verändern innerhalb seiner Souveränitätsphäre ereignen und die andere Staaten oder deren Angehörige in irgend einer Weise schädigen. Auf Grund dieses Satzes, der immer wieder durch die Praxis ausnewe bestätigt worden ist, darf Deutschland zunächst einmal von der Republik Polen Erfolg verlangen. Denn die Vorbereitungen des oberflächlichen Aufstandes sind offenbar innerhalb des polnischen Staatsgebietes unter Mitwissen und mit Billigung der Warschauer Regierung getroffen worden. Als dann der Aufstand begann, sollte erfolgen die Nachsicht von Verwicklung und Munitio, über die polnische Grenze, und dann der polnischen Regierung ein leichtes Gewehr, durch Schließung ihrer Grenzen den Aufstand ohne weiteres zusammenbrechen zu lassen. Die polnische Regierung hat ferner geschuldet, daß reguläre Truppen sich den Kämpfern in Oberflächler angeschlossen haben, und der amtliche Fundbesitz in Warschau wird ganz offen in den Dienst der Sache Warschauer gestellt. So ist uns Polen nach Völkerricht schuldlos.

und der stilleten in Anspruch nehmen.

Der Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig, der vor
mehr als 125 Jahren das Konversationslexikon geschaffen

Das Stärkeverhältnis der kommunistische Partei Rußlands.

Das Zentralkomitee der kommuni-

und Daten streicht, das hoffende Herz doch schneller d

Wo sitzen die Schuldigen?

1. Schon Ende 1912 erhielt ich als Reserveoffizier vom Kriegsministerium eine vertrauliche Anweisung, worin der sonst stets fiktive Ausdruck „im Falle der Mobilmachung“ durch den Ausdruck „bei der Mobilmachung“ ersetzt war.

3. Schon im Februar 1914 trafen das englische und das französische Kriegssam
gemeinsam mit den beiderseitigen Schakam

4. Im Frühjahr 1914 erwähnte ich gegenüber einem hohen Generalstabsoffizier, daß ich sehr nahe Verwandte in Schlesien habe. (S.

5. Gegen Ende Juli 1914 traf ich einen anderen Stabsoffizier im Kriegsamt. Als ich ihm sagte, daß er sehr müde und überarbeitet aussähe,

Der dritte Punkt ist jedenfalls ein de
tig genug. Die angeblich in Arglosigkeit überfa
lene Partei steckt bereits 6 Monate vor Ausbru

—

Wand'mal kommt in meinen stillen Garten,
Drin viel leuchtend — bunte Blumen blühen,
Drin die silberhellsten Bienen springen,
In der Mittelgasse, deren leiste Böden,
Ihre goldenen Stroßeln, lachend mich erheitern
Wand'mal kommt in diesen meinen Garten
Jenes fremde, laßte Weib geschnitten,
Laßt's halt ich ihr Schicksal, und unbeweglich
Starren ihre kummererschweren Augen
Wunderlang beschattet weit ins Leere.
Schwarz, wie Nachtgevoß umfließt ihr Haar
Des Gefichtes schneehelbe Wäße.
Langsam wandelt sie . . . und an den Wegen,
Die gestreift vom Saime des Gewandes,
Nicht erbeugend meine schönen, bunten Blumen —
Nicht entweichend meine heitern Freunden —
Und die silberhellen Silberbienen,
Deren muntre Stroßeln lustig prüfeln,
Murmeln angstgewaltigen dange Geuszer.

Von H. Better.

Wer sich die Mühe nimmt, diese Büchlein und die Wahr- und Weisjagungen etwas näher zu sich wird leicht eine Masse geheimwissenschaftlicher, namentlich wissenschaftlicher Spreu aussondern, als Wort

Die geschlossenen Türen erkennen der Zeit und der in ihr wirkenden Kräfte konnte ein Diktator 1900 seiner Diktatur die Worte in die Feder fließen: Der große Brand, der beginnt 1912 in Sibirien, 1914 entsteht aus ihm ein Weltkaiser. Ganz Europa brennt und schwindet. Mit Äpfeln und Königshorn werden gestirbt. Es ist diese Erkenntnis kann viel anders gewonnen werden, als weniger tief begründet, als wie ein Pinsel und der große Etnosmann vor XII. Jähr zuvor der großen Katastrophen der Gegenwart angefangen haben. Immer aber machen diese Vorhersagen die fähigste, die größte Voraussetzung: so wie die Dinge liegen ... wenn nicht ein unvorhergesehener Eingriff von oben oder von außen die Entwicklung in andere Bahnen lenkt.

sind es einfache Leute. Stets solche, die noch im eng-
 Kontakt mit ihrer Heimat Erde geblieben, voll tiefen G-
 mütes, Denken und Sinnen gern einwärts lehren u-

und Daten streicht, das hoffende Herz doch schneller d
froheren Zukunft entgegen.
Nun von den Schern zu dem prophetischen Ch

der Seligen und Heiligen. Gestalten von höchstem Glanz leuchten unter ihnen: Hildegard, Brigitte u. a. Alle ehren wir sie als die großen Lehrer, Meister, und selbst Rudolf Eucken, der bekannte katholische Philosoph, gesteht im Gedanten an sie: „Ganz und gar durch göttliche Macht getragen und gelenkt sein, hat nach dem Zeugnis der Geschichte oft höchste Verdienste ausgelöst.“ Werden sie uns nun auch die Zukunft finden?

Interess muß eine große Anzahl von Ansprüchen und Gesichten, die in diesen Schriften den Heiligen zugesprochen sind, als unecht und nicht von ihnen stammend zurückgewiesen werden. So auch die Malachia-Papstweisagung, die nicht um elfshundert, sondern erst um 1600 entstanden ist. Was dann noch bei unschreiblich wenig mehr als den hohen Gottesgedanken, die immer vor Augen nach der Mahnung und Erwartung der

immer am Ende doch der Wahrheit und Gerechtigkeit
Sieg zukommt. Die Heiligen sind darin einig mit
besten und tiefsten im Chor der Echer. Alle kleiden
dann jeweils ihr Hoffen und Verlangen in die Bitt
und Worte, die ihnen wie ihrer Zeit geläufig waren. A

diesen Bildern und Worten, diesem Hoffen und Sel-
standen sie auch in ihrem geheimnißvollen Beten
Gott. Er aber, dessen Liebe ist mit Kindern, I-

auch, was von irrg war und menschlich, nicht im
 seiner Allwissenheit, schwinden. Das ändert ja nichts
 ihrer Heiligkeit und Größe. Er sich je nur flarer er-
 kennen, wie er sie sieht und liebt, nur fester umfaßt,
 wie sie ihm und den Brüdern dienen konnten. So
 spricht er sich aus, wie er sich selbst sieht. So
 wird die Liebe außerhalb des besondern, dieses
 Wilsen und der Sendung liegen, die Bequidgen auf
 ihrem Mitleid entsprechenden Erkenntnisstufe verlei-
 und auf die gewöhnlichen Wege sich angewiesen
 (Jahn, Mijst.). Das gilt auch dann, wenn der, wel-
 die Wilsen erlebt, persönlich davon überzeugt ist, daß
 über dies und das eine Offenbarung erhalten habe.
 Geschichte der Kunst weis von Tugenden solcher Ge-
 schäftungen. Inwiefern ich eben nur Gott fesse-
 durch ihn in der Welt. Inwiefern ich eben die
 in der Welt. Inwiefern wir zurück aus der Einsamkeit der it-
 Scher, herab von den Bergen müßigen Schauens,
 einen Zugang ins Band der Zukunft gefunden zu ha-
 Doch umsonst hat niemand Zweisprache mit diesen vor-
 einst wie die andern, an den, der die Ägel des A-
 laufs liegt in starker Hand hält und unter Fähr-
 dem Plane seiner Weisheit und Liebe leiten will.

sagen es uns aber nicht weniger bestimmt wie Worte, so durch ihr Beispiel, daß wir selber als Mitarbeiter Gottes im Gesolge derer, die er uns als Führer gegeben, das unsere Tun müssen, soll sich unsere und unseres Volkes Zukunft glücklich gestalten.

empfehlen sehr beachtlich Dr. A. Kneer (Trier) in
R. V. der Organisation des deutschen Katholizismus
Der Sommer und der Herbst sind die Zeit der

gungen. Auch in den katholischen Organisationen rü-
man sich beizeiten. In Frankfurt a. M. soll am
August die Katholikenversammlung stattfinden.
W o r m s will Anfang September die Görresgefell-
tagen. I n o n n werden sich die Freunde des Ver-
des katholischer Akademiker zusammenfinden. In R d
wird Ende September die Tagung für christliche Ju-
veranstaltet. Außerdem haben wir noch eine Liturgi-

Die verschiedenen Tagungen haben gewiß durch
aus verschiedene Ziele und Zwecke. Hier katholisches
ben im allgemeinen, dort die Wissenschaft, dort die Mo-
glosigkeit, dort Kunst und Kunst. Aber sie haben doch
viele Berührungspunkte, vieles Gemeinsame. Viele

lacht es sich einrichten, daß die Verhältnissen
lich und örtlich tunsüßig genähert werden, daß man
Besucher, wie man zu fassen pflegt, zwei Fliegen
einer Klappe schlagen kann. Wenn ich bei den teuren
Reiseverhältnissen diese Woche an den Oberrhein
über zwei Wochen an den Niederrhein fahren soll, wie
dann möglichst gleichzeitig noch ein dritter und vier

Die Tagungen sollen und werden kurz
abgeschlossen sein. Für über 10 und 12 Tage sich

schlicht sein. Für über so und so viel Tage nachstreckende Festveranstaltungen, an denen uns in vergangenen Jahren gütlich gethan haben, ist h. weder Raum noch Zeit.

Organisationen in offen Ehren! Die Form kann

Organisationen ist allen Ehren, die sich damit auch überwinden. Wer wollte leugnen, daß unsere hohen Katholikenverfassungen vor dem Kriege allmählich in mancher Beziehung mehr äußerlich als innerlich, an Breite und Glanz, als an Tiefe und Gehalt geworhen hatten. Und auch anderwärts will uns scheinen, als sich der lauter Organisieren und Ausbauen der Grundgedanke der Vertinnerlichung und Vertiefung einigermaßen verflüchtigt habe.

ie | Verpflichtungsgüter

Weiß- und Leinenwaren

Zum ersten Male wieder seit 6 Jahren!

Gewaltige Massen friedensmässiger Qualitätswaren sind neu eingetroffen. Unsere Weiße-Woche-Preise sind derart billig, wie sie lange nicht mehr dagewesen sind.

In allen Abteilungen Vorzugsangebote!

Weiß- und Leinenwaren

Ungebleichter Nessel, solide Qualität Meter	5.50	Handtuch-Gebild, Gerstenk., m. farb. Bord., ca. 48 cmbr., Mir. 8.50, 6.75, 4.90	Handtuch-Gebild, la. Qualitäten, ca. 50/60 cm breit, . Meter 19.50.	Handtuch-Gebild, blau-grau, ca 60 cm breit Meter 9.75,	8.50
Ungebleichter Nessel, sehr haltbare Qualität, 78/80 cm breit . Meter 7.90,	6.90	4 große Posten Wäschetuche sol. Qualität, aus renommierten elssäss. u. südd. Webereien		Küchentücher, kariert, Größe 60x60 ges. u. geb. Stück	6.90
Bettuch-Nessel, vorzügl. süddeutsche Qual., 140/145 cm brt. . Meter	16.75	Serie I, Meter	Serie III, Meter	Küchentücher, kariert, gut. schles. H'leinen Gr. 56x78 cm, ges. u. geb. 10.75, Gr. 56x56 cm, ges. u. geb.	8.75
Cretonne u. Renforce, für Bettwäsche, 130 cm breit Meter 27.50,	22.50	7.75	11.50	Küchentücher, kariert, sehr gute Qualitäten, ca. 60 cm breit Meter 11.50,	9.75
Cretonne für Bettwäsche, vorzügl. elssässische und süddeutsche Qualität, 160/170 cm brt., Meter 29.50,	25.50	Serie II, Meter	Serie IV, Meter	Tischtücher, Gr. 110/150 cm Stück	44.50
Bettendamast, gute Ware, 160 cm breit, Meter 39.50 ca. 130 cm breit Meter	29.50	9.75	13.50	Nessel-Betttücher, prima Qualität, richtige Größe Stück 44.50,	38.75
Bettendamast, elssässische Ware mit Seidenglanz, 130 cm brt., Meter	44.50	Bettuch-H'leinen, ca. 150/160 cmbr., M. 39.50,	Haustuch f. Bettüch., ca. 160 cm breit	Nessel-Bettbezug, sehr haltbare Qualität, Größe 140/200 Stück	76.50

Leib- und Bettwäsche

Damen-Taghemden aus soliden Stoffen mit schönen Stickereien 21.50 Damen-Taghemden unser Qualitäts-Schöner, aus guten Stoffen, mit breiten Ein- und Ansätzen 29.75	Damen-Taghemden aus kräftigen Stoffen mit feinen Stickereien 36.00 Sticker-Röcke aus guten Stoffen mit hohen Stickerei-Volants 29.00 Damen-Nachthemden Kimoform mit Hohlraum, reich garniert 42.00 Damen-Nachthemden aus guten Stoffen mit verschied. Stickereien 58.00 Damen-Prinzeßröcke moderne Formen, Rock u. Taille reich garniert 58.00	Damen-Untertailen mit Rückenstickerei, in verschied. Ausführungen 14.75 Damen-Untertailen aus gutem Batist, reich mit Spitzen garniert 22.50 Kissenbezüge aus kräftigem Cretonne 15.75 Betttücher in starkem Cretonne 100/225 cm 68.00 Bettbezüge 130/200 cm groß, aus besonders soliden Cretonne 98.00	Damen-Beinkleider Kniefassen, aus solidem Wäscheuch mit breiten Volants 19.75 Damen-Beinkleider Kniefassen, mit hohen Volants und Stickereien 39.50 29.50
--	--	---	--

Herrenwäsche

Sportkragen aus weissen Rippsstoffen, der Kragen des Sommers 4.75,	2.90
Klappchen-Kragen gute, feinfädige Qualität	6.90
Stehumlegekragen in neuer, schöner und bequemer Form und guter Qualität	9.75
Schillerhemden in neuer Verarbeitung, auch als Oberhemden zu tragen 98.00, 85.00	69.00
Oberhemden mit Faltenbrust, mit 1 steifen u. 1 weichen Kragen	118.00

Taschentücher

Herren-Linon-Tücher 43 cm groß Stück	1.90
Damen-Batist-Tücher mit gestickter Ecke Stück	2.95
Damen-Tücher mit Langleit u. gest. Ecke, Stück	3.45

Im Erfrischungsraum
nur während der Weißen Woche:

Wäsche-Stickereien

Wäsche-Stickereien Meter 1.45, 0.95	0.85
Wäsche-Stickereien gute Qualität, teils mit passendem Einsatz Meter 4.80, 3.90	2.90
Rockfests reich bestickt Meter 9.50, 7.50	6.50
Rock-Volants abgenüht, mit Fällchen und Einsätzen Meter 22.50, 19.50	17.50
Voile-Volants kleine Blumenmuster, ca. 30 cm breit Meter 9.00	7.00
Voile-Volants für Kinderkleidchen, ca. 55 cm breit Meter	15.50

Porzellan

Kompositerschale, weiß, Stück	0.95
Kaffeetasse mit Randdekor	3.25
Obstteller, groß, mit Früchledekor	6.50
Kaffeefservice für 5 Personen, hübsch dekoriert	78.50
Tafelservice, handgemalte Rose, für 6 Personen 385.00	

Aluminium

Stielkasserollen	12.75
Milchkocher	29.50
Gemüseteiler	32.00
Wasserkessel	35.00

Emaile

Wassereimer, 28 cm	26.00
Kochtöpfe von 24.00 an	
Kartoffelkocher	45.00
Schüssel	12.00

Steingut

Speiseteller, groß, tief und flach	1.65
Waschbecken, crem, große Form	26.50, 23.50
Bowlen, v. Größe, m. kl. Schönbildern, Stk. 60.00, 48.00	
Waschgarnituren, 5-teilig, 98.50, 85.50, 68.50	
Tafelservice für 6 Personen, 23-teilig, dekoriert	98.50

Modewaren

Schillerkragen aus gutem Ripspique	7.75
Blusenkragen, viereckig, mit Hohlraum und hübscher Stickerei	9.75
Kieler Kragen und Garnituren in solider Ausführung	11.50
Faltenkragen aus gutem Batist und Hohlraum, hübscher Spitzengarnitur oder Stickerei 17.50, 15.50,	12.50
Faltenkragen aus gutem Batist mit Hohlraum und Filetspitzen	19.50

Weiß- und Leinenwaren

Zierschürze mit Träger und reichlicher Stickerei Stück 24.50, 19.50	16.50
Servierschürze, mit Hohlraum oder Feston-Einsatz Stück 22.50, 19.50,	17.50
Blusenschürze, Wiener Form mit Volant und Stickerei Stück 34.50,	26.50

Für Kinder in Begleitung Erwachsener:
1 Tasse Schokolade und ein Stück Kuchen, zusammen 2.00

LEONHARD TIETZ A.G.

DÜSSELDORF

W W

eisse oche

13. JUNI 18. JUNI

GRABEN- BIS STR. 13-17.

Düsseldorf

S. GUTTMANN & CO

Qualitätsware zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damenwäsche.

Taghemd MK. 36-29,50. 24,50. **19,75.**
gute Ware m. Stickerei u. Hohlsaum.

Beinkleid MK. 32,50. 29-22,50. **19,75.**
m. Stickerei u. Hohlsaum.

Nachthemd MK. 75,68-54. **39.**
m. Hohlsaum u. Stickereien, z. T. Banddurchzug.

Untertaille MK. 29,50. 17,90. **9,75.**
m. reicher Stickerei-Garnitur.

Prinzessrock MK. 118- **78.**
m. ganz bes. reicher Stickerei-Garnitur.

Stickereien in allen Ausführungen **85 S. 1,45. 2,25. 3,75.**

Wäschkonfektion.

Weisse Voilebluse. MK. 48-39- **27,50.**
m. Bandstickerei u. Garnierung.

" Vollvoilebluse MK. 98-78- **68.**
m. Hohlsaum u. Spitze.

" Voilekleid MK. 198- **120.**
m. Hohlsaum u. Garnitur.

" Vollvoilekleid MK. 265-228- **198.**
m. Bandhohlsaum u. Stickerei.

Weisse Klöppel-Zierdecken cm. 33/35. 35/55. 75/75. 35/120. MK. 8,50 19,75. 35 23,50

Weisswaren.

Kessel nur gute Qualitäten 75/82 cm. MK. 8,75. 6,90. **5,90.**

Kessel 145/160 cm. MK. 19,75. **15,90.**

hemdentuch 80 cm. MK. 11,75. **7,90.**
unsere bewährten Qualitäten
südd. u. elsässischen Ursprungs.

dto. 130 cm. breit. MK. 25,50. **19,75.**

dto. 160 " " MK. 29,50. 26,50. **24.**

Taschentuch 1 Posten reinlein. **Handtücher.** 1 Posten reinlein. **Taschentücher.** zum Ausstichen. **1,85 MK.**

Fisch-Bettwäsche.

Fischluch 130/135 cm. MK. 45.
1/2 Leinwand.

" 115/150. 130/160. 135/190 cm. MK. 68- **58.**

Serviette 49/40. 59/55. 69/60 cm. MK. 16,75. 11,75. 6,90. **4,90.**

Kissenbezug MK. 29- 22,50. 19,75. **16,75.**
glatt u. ausgestanzt.

Paradeplattengarnitur zweifach, m. aussorgew. reicher Stickerei.

Kissenplatte 30/30 cm. MK. 85.

Plumeauplatte 130/130 " MK. 168.

Klöpplspitzen in allen Breiten. 98 S. 1,95. 2,10. 2,90.

Weisse Wäsch-Seidenstoffe.

Weiss Vollvoile 100 u. 115 cm. MK. 28- **24.**
Schweizer Ausrüstung.

" Schweizer Opal ca. 115 cm. MK. 29,50
für Busen u. Kleider.

" Crêpe de chine MK. 82.
vorz. Ware

" Wäscheide 90 cm. MK. 59.
f. Hemdblusen.

Weisse Damenstrümpfe 1. u. Qualität. MK. 12,50. **9,75.**

Gardinen.

Scheiben-Gardinen gute Qualitäten. MK. 12- 8,75. **6,75.**

Spannstoffe MK. 29,50. 19,50. **14,50.**
Doppelbreit

Halbstores MK. 150- 98- **49.**
Meterware.

Halbstores aus Feil u. Etamine. MK. 98- 48- **39,50.**

Füllvorhänge Paar MK. 195- 150- **85.**

Trattierhandtuch 50/100 bunt kariert. **17,90. MK.**

Farbiges Peral-Herrenhemd m. **besonders billig!**
Kragen MK. 95. 69.

Reich, 10. Juni.
gefeierten Inter-
nations wurde die
ter des Stadthaus
lichtung in Düsseldorf
Kommission gewählt.
Reichsabschlüssen
König, 10. Juni.
solner Tageblatt
schäftsfreundes, des
genussmachensabri
Vorständen des w
Verbandes, zur Ver-
für die Schwierigke-
des zu kämpfen hat
glücklichsten überst
überhaupt nur gar
beweis, daß die Ge-
sch nicht auf den
beschränken. Das
Reich haben die
nur in meiner eig-
schäftsfreunde. Ich
schienenbauindustri-
bin absolut sicher
noch nicht 10 Pro-
stodung ist größ-
strie gibt. Ich we-
ist, daß eine groß-
triebe die Streife n
alles darüber ist
werden.

König, 10. Juni.
Bist aus Paris m
Bejahungsgedacht
Monate Gefangni-
König, 10. Juni.
wird noch berichte
wonach zwei Pers
nicht zutrifft. E
einer aus dem G
glichen Mangierel
menden Zug, best
viertel Straße. I
auf dem Bahnhof
motivführer ist
diese mit Goular
litten einige Gise
leiten wurden lo
führt. Der Unst
zwischen 3 und 4
sehr wieder voll
König, 10. Juni.
hat beim Spielen
dort sehr tiefe u
war der kleine
fall bemerkte un
schweren Stiegele
unter den größt
bergen. Die in
mutigen Lebens
der Arbeiter le
gänglich durch
Hofe an das Ge
wollte, da schlie
Kinder gelöhnt
König, 9. Juni.
hat eine Verord
Jugendliche
rungen herab
Freunde der J
hat. Bei dem
ein dringen
schlechten Kino
fittliche Ge
bares Gut, das
Verbrecher
den Hauptin
werden muß.
ordnung den J
einen Beschuld
häft. Schließ
auschließ für
König, 9. Juni.
Prüfung stänkl
König, 9. Juni.
für Erwachsene
liche. Die Ver
gogen jene Ju
Erwachsenen
thun nicht auto
gaben, über le

Wir müß
Welt. In u
und Sparpar
wird es auf
den. Was
anständig in
Freundin, die
der Mode er
und Geld. I
erscheinen w
schlimmster
des muß be
wieder das
Dauerkleid
Art. Eine
Frau muß
Die Thranen
unsern arm
aufhören, d
nach der S
Eine Trau
ändert sich
eemöglichst
König, 9. Juni.
schmad zu
Man den
in die Tru
reich find
einst konnte.
Da u schaff
deutsche Ge
eine besonde
ihrem Lein
Einheit und
wahrt.
Beretta
aller Ständ
mengehoff

Aus Nah und Fern.

Krefeld, 10. Juni. Unter 62 Bewerbern um den ausgeschriebenen Intendantenposten des Krefelder Stadttheaters wurde Otto Maurenbrecher, früherer Leiter des Stadttheaters in Krefeld, zum Leiter der Theaterkommission ernannt. Der Finanzschatz war mit der Vertragsschließung einverstanden.

Köln, 10. Juni. Ein Kölner Industrieller stellt dem Kölner Tageblatt ein Schreiben eines amerikanischen Geschäftsfreundes, des Präsidenten einer der größten Werkzeugmaschinenfabriken Amerikas, gleichzeitig des ersten Vorsitzenden des wichtigsten amerikanischen Maschinenbauverbandes, zur Verfügung. Der Brief ist charakteristisch für die Schwierigkeiten, mit denen die Industrie des Rheins zu kämpfen hat, das nach allgemeiner Vorstellung am günstigsten überflutet hat und das durch den Krieg schwerst getroffen wurde. Der Brief lautet: „Seit meinem letzten Brief haben die Dinge sich bedeutend verschlechtert, nicht nur in meiner eigenen Industrie, sondern in ganzem Geschäftsleben. Ich sehe, wie Sie wissen, mit allen Maschinenbauindustriellen Amerikas in Verbindung, und ich bin absolut sicher, daß die Beschäftigung der Industrie noch nicht 10 Prozent der normalen erreicht. Die Aufstellung ist größer als je, seit es eine Maschinenbauindustrie gibt. Ich weiß nicht, wie das enden soll, aber sicher ist, daß eine große Zahl der neueren und feineren Betriebe die Krise nicht überleben wird und daß sie, wenn alles vorüber ist, von der Wirtschaft verschunden sein werden.“

Köln, 10. Juni. Nach 11 Uhr abends wurde ein Brief aus Paris nach englische Gasse in seinem Postfach Besatzungsbesatzung 5000 Mark Geldstrafe oder fünf Monate Gefängnis fest.

Köln, 10. Juni. Zum Eisenbahnunfall bei Gmund wird noch berichtet, daß die Meldung der „Nation“ vom 7. Juni, wonach zwei Personen getötet seien, erfreuenworte nicht zutrifft. Es handelte sich um den Zusammenstoß einer aus dem Gmundener Tunnel herauskommenden belgischen Mangelwagen mit einem aus Aachen kommenden Zug, bestehend aus Lokomotive und einem Wagen vierter Klasse. In diesem befanden sich Bahnarbeiter, die auf dem Bahnhof Menden befragt wurden. Der belgische Lokomotivführer ist ziemlich leicht verletzt, während der andere mit Verletzungen davon kam. Außerdem erlitten einige Eisenbahnarbeiter Verletzungen, die schwerer verletzt wurden. Der Unfall ereignete sich am Montag nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr; nach zwei Stunden war der Verkehr wieder vollständig hergestellt.

Köln, 10. Juni. Ein ungefähr neunjährige Junge fiel beim Spielen an der jenseitigen Schiffbrücke in das dort sehr tiefe und dabei trübe Wasser. Dermal schon war der Kleine untergetaucht, als ein Arbeiter den Vorfall bemerkte und mit seinem Kleider, sogar mit seinen schweren Stiefeln, in das Wasser sprang. Es gelang ihm unter den größten Anstrengungen, das Kind glücklich zu bergen. Die in der Nähe stehende Mutter wollte dem mutigen Lebensretter ein Geldgehalt überreichen, aber der Arbeiter lehnte es ganz entschieden ab. Im seine ganzzahligen durchgehenden Kleider zu tragen, sagte er keine Worte, da schickte ihm die Mutter, die ihm anscheinend dankbar gewesen haben. Das war eine ablehnende Antwort.

Köln, 9. Juni. Die Verwaltung der Stadt Köln hat eine Verordnung über die Zulassung der Jugendlichen zu den Schießsportveranstaltungen herausgegeben, die alle Eltern, Erzieher und Freunde der Jugend mit großer Befriedigung erfüllt hat. Bei dem allgemeinen Befehl des Kommandanten ist es ein dringendes Gebot, die Jugendlichen dem schlechten Kino fernzuhalten. Die Jugendlichen und fittliche Gesundheit unserer Jugend ist ein kostbares Gut, das gegen das Gift der Betäubung und Verdrängung geschützt werden muß. Es ist daher zu befehlen, daß die Verordnungen der Jugendführung in den Schießsportveranstaltungen einem Ausschuss übergeben werden, der sich aus Vertretern der Stadt, Schießsportvereine, der Jugendpolizei und des Ortsausschusses für Schießsportvereine zusammensetzt. Zu den Aufgaben dieses Ausschusses gehören insbesondere die Prüfung sämtlicher Schießsportvereine und der Schießsportvereine, sowie die Beachtung der Vorschriften für Gewehrfeuer in Bezug auf ihren Besuch durch Jugendliche. Die Verordnung richtet sich erfreulicherweise auch gegen jene Jugendlichen, die es darauf anlegen, sich in Gewehrfeuerveranstaltungen einzufinden. Wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens bedient oder falsche Angaben über sein Alter macht, hat empfindliche Geld-

Zur Kartoffelversorgung.

Deutschland ist mit seiner Kartoffelversorgung auf seine Kartoffelüberschussgebiete angewiesen. Das Transportproblem würde gar nicht in dem Maße auftreten, wenn die Ueberflussegebiete in deutschen Reich einermäßig gleichmäßig verteilt lägen. So aber bilden die Ueberflussegebiete einen geschlossenen Teil Deutschlands, der sich aus den Provinzen Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Brandenburg und zum Teil Hannover zusammensetzt, kurz die östliche Hälfte Deutschlands, während alle andere Teile Deutschlands mehr oder weniger Bedarfsgebiete sind, vor allem wegen des unbedingt notwendigen Saatgutwechsels für Pflanzkartoffeln. Die Kartoffeln haben demnach zum mindesten einen recht langen Weg zu machen.

Die im Friedensvertrag abgetretenen Gebiete (Westpreußen, Posen) machen fast ein Drittel des gesamten deutschen Kartoffelbestandes aus. Für die nächsten Jahrzehnte ist kaum zu hoffen, daß beträchtliche Mengen aus diesen Gebieten nach Deutschland herbeikommen. Infolgedessen heißt es, mit den für die Volksernährung immerhin knappen, eigenen Ertragsmengen hauszuhalten und Vorräte zu treffen, das nichts verdirbt. Wir stehen vor ganz neuen Aufgaben, die gar nicht mit der Vorkriegszeit zu vergleichen sind. Wir müssen mehr denn je ökonomisch verfahren; jedes Ueberflussegebiet einer Vorrichtung kann von weittragenden Folgen für die deutsche Volkswirtschaft sein.

Neben den Fragen der Züchtung, des Anbaues ertragreicher Sorten, des Saatgutwechsels spielt die Transportfrage bei den Kartoffeln eine ausschlaggebende Rolle. Man kann sagen, daß die Kartoffelversorgung eine zu einem großen Teile ein Transportproblem ist, zumal da die Kartoffeln während des Transportes großen Gefahren durch unsachgemäße Verpackung und durch Witterungseinflüsse ausgesetzt sind. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, diesen Gefahren zu begegnen. Meist ist die Zeit nach der Ernte, die einen Transport zu spät ist, dann verhindern Frost und nasses Wetter jegliche Verladung in den Ueberflussegebieten, oder es kommen andere wichtige Transporte wie die Kohlentransporte dazwischen. Da die Bevölkerung auf eine rechtzeitige Ver-

orgung mit gesunder Ware angewiesen ist, müssen Mittel und Wege gefunden werden, in diesen kurzen Verladezeiten die Verladung durchzuführen. Die Hauptaufgabe fällt hier den Eisenbahndirektionen zu, die für die zumeist nur kurze günstige Transportzeit beiseite genügende Vorbereitungen zu treffen haben.

Trifft die Eisenbahn erst dann ihre Vorbereitungen für die rechtzeitige und zahlreiche Wagonverladung, wenn die Witterung die Verladung zuläßt, so werden die Vorbereitungen kostbare Zeit im Anspruch nehmen, in welcher sonst schon große Mengen hätten weggeführt werden müssen. Die Eisenbahndirektionen der Ueberflussegebiete müssen also vor allem in den Monaten September und Oktober genügend Transportmaterial zur Verfügung haben, um jeder Wagonanforderung gerecht werden zu können. Für die Frühjahrszeit gilt dasselbe, wie für die Monate September und Oktober.

Als besondere Mittel zur Lösung ihrer Aufgaben empfiehlt Dr. Roth in Nr. 4/5 der Zeitschrift „Der Kartoffelbau“ den Eisenbahndirektionen den Bau von 50 Tz-Waggons nach amerikanischem Muster, die am besten einen zickzackartigen, schnelleren Transport der Kartoffeln aus dem Osten ermöglichen würden. Zur Bewältigung der Kartoffelmasstransporte auf weite Strecken ist unsere Eisenbahn mit ihren 10, 15 und 20 Tz-Waggons nicht imstande. Je größer die Waggons sind, desto besser. Die 50 Tz-Waggons sind natürlich nicht allein für den Kartoffeltransport geeignet, sondern auch für den Transport jeglicher anderer Güter. Es ist wirtschaftlicher, einen 50 Tz-Wagen zu bauen, als fünf 10 Tz-Waggons. Die Wagonverladung wird dadurch vereinfacht, die Verladung kann schneller vor sich gehen, der Laderaum kann besser ausgenutzt werden, der Frachtfuß wird vergrößert. Daneben empfiehlt Dr. Roth noch die Einleitung von Verladungen und von Kartoffelschnellzügen. Jedenfalls erfordert diese Vorschläge von Seiten unserer Verkehrsbehörden eine zeitliche und wirtschaftliche Prüfung, damit allen etwaigen Schwierigkeiten in der kommenden Versorgungsperiode nach Möglichkeit vorgebeugt wird.

und Gewerbe-Ausstellung nach allen Kräften einzeln. Niemals würde wohl hierfür ein Ort geeigneter sein als das schöne Friedrichroda. Als Ausstellungsort steht ein idyllisch am Walde gelegenes 80 000 Quadratmeter großes Wiesengelände zur Verfügung, das von beiden Seiten in kurzer Zeit erreicht werden kann. Die Ausstellungsgelände ist in 6 Abteilungen und eine Sonderabteilung, Abteilung 1: Landwirtschaft; Abteilung 2: Industrie, Gewerbe und Handel; Abteilung 3: Kunst, Wissenschaft, Literatur; Abteilung 4: Spiel, Sport, Jagd, Jagdwirtschaft; Sondergruppe Groß-Deutscher Spielwaren-Ausstellung; Abteilung 5: Bauwesen; Abteilung 6: Groß- und Klein-Tierbau; Sonderabteilung in Groß-Deutscher Heilpflanzen, Wilder und Sommerfrüchten.

Anmeldungen und Anfragen an die Große Groß-Deutscher Landwirtschafts-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Friedrichroda i. Th.

Wohnungsangebot und Nachfrage 1920.

Die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern müssen regelmäßig Berichte über die Tätigkeit ihres Wohnungsnachweises einreichen, deren erste, auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1920 sich beziehenden Ergebnisse, jetzt in der Stat. Anz. veröffentlicht sind. Die Angaben haben einen Mangel, der nicht beseitigt werden kann: Es kann aus ihnen nicht gefolgert werden, wie viele Wohnungssuchende im Besitze einer Wohnung sind, also nur bedingungslos, zu tauschen, und wie viele überhaupt als wohnungslos anzusprechen sind. Ingesamt wurden im Berichtsjahre in den betr. Gemeinden 387 885 Wohnungen mit folgender Größe: Von der Wohnungsgröße 38,4 Prozent auf Drei-Zimmer, 24,1 Prozent auf Zwei-Zimmer, 20,8 Prozent auf Ein-Zimmer, 10,5 Prozent auf Vier-Zimmer, 3,9 Prozent auf fünf-Zimmer, 1,7 Prozent auf Sechs-Zimmer, 0,7 Prozent auf sieben-Zimmer, 0,3 Prozent auf Acht-

Zimmer- und 0,1 Prozent auf noch größere Wohnungen. Es kamen bei der Gesamtheit der Gemeinden auf ein Angebot 0,2 bis 7,2 Nachfrager.

Die Beamtenschaft des Niederrheins zur Krisislasseneinteilung. Die am 30. Mai 1921 in Krefeld versammelten Vertreter der Ortsklasseneinteilung, die die Beamtenschaft des Niederrheins vertreten, fordern so fortige Feststellung und Bekanntheit der Richtlinien, nach den die endgültige Krisislasseneinteilung vorgenommen werden soll.

Sie erklären, daß die Organisationen im Interesse der Beamten nicht in Verhandlungen eintreten können, bevor sie die Richtlinien kennen. Sie erwarten, daß die besonders schwierigen Lebensverhältnisse der niederrheinischen Gebiete, die sich ausdrücken:

1. in der Nähe der holländischen und belgischen Grenzen, indem hierdurch und durch den schlechten Stand der Markt bedingte Anstieg von Waren durch die Ausländer zu jedem geforderten Preis,
2. in der Befahrung,
3. in der fortschreitenden Industrialisierung des Gebietes und
4. in den Besondereigenschaften der Orte, die in ausgiebigen Unterlagen dargelegt sind,

von der Regierung durch eine gerechte Einstufung anerkannt werden.

Die Beamtenschaft ist bereit, mit ganzer Kraft auf schwerem Boden das Deutschsein zu verteidigen, erwartet aber, daß nicht durch eine dilatorische Behandlung von Lebensfragen der Beamten, wie sie in der Vollziehung der Beamten zum Ausdruck kommt, der Glaube an Treue und Gerechtigkeit untergraben wird.

Sie erwarten, daß den hiesigen Vertretern bei den Beratungen in Berlin größtes Entgegenkommen gezeigt und ihnen ihre Aufgabe erleichtert wird.

Bücherrevue.

Großmutter's Jugendland. Die Geschichte von Klein-Mami. Von Helene Pagels. Mit 6 Bildern von H. Winkler. 2. und 3. Auflage. 5.—S. Langens. 8 (VIII) und 142 Seiten. Freiburg i. Br. 1921. Gebunden 8 Mk.; gebunden 12,50 Mark und Zuzahlung.

Ein echtes Kinderbuch! In dreizehn Kapiteln aus dem Leben eines biederfröhlichen, aber abgeklärten Kindes, der der Kinderseelen gezeichnet. Kostliche Szenen des naiven Lebens der Kindheit, die dem Leser das Leben der kleinen Menschenwelt vor Augen führen. Die kleinen Helden bieten für seine psychologische Entwicklung, Geburt und Tod, Spiel und Schule, alle Geschehnisse des jungen Menschenlebens werden im Geschichtswinkel kindlicher Betrachtung gegeben und in allerhöchster Form zur Darstellung gebracht. 6 künstlerische Holzschnitte bringen den Leser in den Bereich der Anschaulichkeit. Wir brauchen solche Bücher, die das Kind, das wir wieder eine naive Volksecke an Bräunen, Mädeln und Buben großziehen müssen, die die Welt der Kindheit zu einem natürlichen, natürlichen und in allerhöchster Form zur Darstellung gebracht. 6 künstlerische Holzschnitte bringen den Leser in den Bereich der Anschaulichkeit. Wir brauchen solche Bücher, die das Kind, das wir wieder eine naive Volksecke an Bräunen, Mädeln und Buben großziehen müssen, die die Welt der Kindheit zu einem natürlichen, natürlichen und in allerhöchster Form zur Darstellung gebracht.

Das „Heilige Feuer“. religionskulturelle Monatschrift (Antikenmanische Buchhandlung, Hebebrand, holländisch 10 Mark) führt in allwissender Weise das heilige Feuer auf den Ursprung des deutschen Nationalismus. Mal- und Jüdisch sind wieder prachvollständig aufeinandergekommen. Johannes Mumbauer stellt und beantwortet eine Frage: „Die Kulturmission der Kirche“. Die „Entwicklung des Volkschulgedankens“ findet in zwei Fortsetzungen durch Josef Anger kritische Würdigung. In „Etiologie der sauberen Kultur“ nimmt Dr. G. Andros Stellung zu den Ansichten gegenwärtiger Weltentwicklung. P. Hartmann (Leipzig) führt den Leser durch die Geschichte der praktischen Erziehung und die praktische Welt. „Erziehungen und Erzieher“ sind wieder reich bebildet. Winkler für die Erziehung des Einzelnen, die Befähigung „Großdeutsche Jugend“ ebenso. Hier und da wird angeführt, um das Bild der Gegenwart zu verdeutlichen, was die hohe kulturelle Entwicklung haben zu helfen. Der Jüdische sucht und im Kleinen die Erziehung erweist, dem wird „Das heilige Feuer“ ein lieber Freund sein und bleiben.

Es galt aber auch, Amerika zum kühnen Eingreifen zu gewinnen. So unheimlich die Mode denn dieses Land. Der schmucklose und schlichte, die Hemdblöße mit dem halbkreisförmigen Kragen, der kurze knappe Rock, der die Mode von 1917 das Gepräge der amerikanischen Uniform. Auch die Vorbilder der großen amerikanischen Revolution zeigten sich in der Mode.

Und heute? Heute sehen wir, daß Frankreich den Orient umwirbt. Die Sommermode zeigt darum stets orientalische Züge: Rufe Formen, weiche Schürpen, zippelige Draperungen, weite buntefarbige Mäntel, leichtenartige bunte Gürtel mit Gehängen. Nach chinesische Anklänge sind nicht zu verkennen, und zwar im Sonnenkleid, in der hochgeschlossenen geraden Jacke mit dem großen glänzenden Kragen, die die Mandarinenjacke nachahmt.

Und wenn wir deutschen Frauen nun diese Lasten erkennen und abwenden, überfällt uns da nicht brennende Scham, daß wir in unserm Kleid unsere Vorfahren politische Vorwanddienste geleistet haben? Die meisten laden es natürlich böllig unbewußt. Aber es stimmt sich doch nicht für eine ernste, kritische und national empfindende Frau, in der Frage ihre Kleidung sich Gedanken- und erwogungslos dem Strom der Mode treiben zu lassen.

Sobald Charakter und nationales Empfinden müssen die deutschen Frauen aufbringen, daß sie sich verschließen, sich zu schlichten Abkömmlingen des jetzigen Pariser Modestils zu machen. Es muß endlich in der Frauenwelt ein Massentwille aufgebracht werden, der es auch den Engländerinnen zum Bewußtsein bringt, daß Bodenständigkeit für die deutsche Frau geeignete Schöpfungen herausgebracht werden müssen. Jede Mode, die wir dem Ausland für Waren geben, die in Deutschland hergestellt werden können, entziehen wir unserer deutschen Volkswirtschaft, entziehen wir unsern deutschen Brüdern und Schwestern.

Rosa Philipp.

Aus der Frauenwelt.

Wiedertehr der deutschen Tracht?

Wir müssen aufbauen. Wir, ein ganzes Volk. In unserer Mitte befindet sich Arbeit und Sparantrieb ein anderes wachsendes Kapital und es auf lange nicht für unsere Volkswirtschaft. Was das Sparen angeht, so hat es natürlich in der Frauenwelt eine heimliche Feindin, die Mode. Das ewig wechselnde Kleid der Mode erpreßt von der Frau Unsummen an Zeit und Geld. Nur, weil die Frau nicht „anständig“ erscheinen will. Modestuch in Rot ist aber schamloser Aufzug. Der Umfang des Wechselkleides muß beschränkt werden. Unsere Frauen müssen wieder das alte deutsche Dauerkleid tragen. Das Dauerkleid ist eine Tracht nach deutscher Art. Eine Nationaltracht der deutschen Frau muß allen Spitzel der Gegenwart abzuha. Die Tracht der Mode muß vernichtet werden in unserer arm gewordenen Welt. Der Frau muß anstehen, daß nur die Frau für „dell“ gilt, die sich nach der Schwere der letzten Mode kleidet. Eine Tracht kann keine Mode. Eine Tracht ändert sich nicht alle paar Monate. Eine Tracht empfindet es jeder Frau, nach ihren Mitteln ihr Kleider dauernd und nach eigenem Geschmack zu gestalten.

Man denke an die Götterin, die Oberhauptin, in die Tracht! Wie hübsch und abwechslungsreich sind ihre Trachten! Was die Bäuerin einfließen, kann heute auch die Dame. Was der Bauerschäfer, schafft auch das Vaterland. Jede deutsche Gegend, ja jede Frau kann ihrer Tracht eine besondere Note geben, wie sie zu ihrer Figur, ihrem Teint, ihrem Haar paßt, und doch bleibt Einheit und Dauer und damit die Sparsamkeit gewahrt.

Bereits haben sich eine große Anzahl Frauen aller Stände in Nord- und Süddeutschland zusammengeschlossen, um die Idee zu verwirklichen. Ein

Damenkomitee der deutschen Tracht, Berlin-Karlshof, hat sich gebildet. Es beabsichtigt, eine einheitliche Aktion zur Durchföhrung zu bringen. Nach dem in Larissen fixierten Plane soll die Deutsche Tracht zunächst nur an Sonn- und Feiertagen sowie bei Besuchen, Spaziergängen usw. getragen werden. Wochentags bei der Arbeit soll man die alten Sachen nach und nach abgeben. Durch Wettbewerb soll ein kleines Kostüm entwickelt werden. Farbe, Stoff und Verzierung sollen jeder Frau freigestellt bleiben, damit der persönliche Geschmack Spielraum hat, aber jedes Kostüm muß auf die einmal festgelegte Form gearbeitet sein. Die Tracht muß so sein, daß alt und jung sie tragen kann. Der weisse, steife Hals der weissen Modestuch soll im Hochsommer durch den breitenrandigen Florentiner Strohhut, in der wärmeren Jahreszeit durch das Spitzentuch, in der kühleren durch den Kopfschal ersetzt werden.

Die vorangehenden Damen haben energische Maßnahmen vor: Sobald die Tracht in all ihren Teilen feststeht und mindestens einige hunderttausend Frauen sich und angeschlossen haben, wird monatlich vorher ein Tag festgelegt, und zwar ein Sonntag im Sommer, und an diesem Tag wird in ganz Deutschland die Deutsche Tracht zum erstenmal angelegt und überall in Stadt und Land öffentlich gezeigt. Sobald die Deutsche Tracht durchgeführt ist, schließt sich die Armer ihrer Trägerinnen zu einer wirtschaftlichen Gruppe zusammen und verfolgt weitere Frauengüter, vor allem Kindererziehung.

Mode und Politik.

Mode und Politik, Frauenweltbericht und Männerplanen, man möchte glauben, es führe kein Ende von der einen zur anderen. Und doch ist es erwiesene Tatsache, daß enge Beziehungen die beiden verknüpfen. Diese Beziehungen sind so eng, daß die Mode der Politik zum Ausdrucksmittel und zum Werbemittel für ihre Pläne dient. Ständig nicht unserer deutschen Politik. Diese

verstößt nicht, sich solcher übersehbaren Mittel erfolgreich und verschleiern zu bedienen. Die Dienstvermittlung der Mode für politische Zwecke hat ihren Ursprung und Sitz in Frankreich, wo ja auch die Weltmode gemacht wird. Im Jahr 1871, dem Jahre der Weltrevolution, der französischen Revolution, die eine Folge von Frankreichs politischer Vornachstellung in der ganzen Welt war. Wir brauchen Beispiele für diese Erscheinungen nicht in fernem Zeiten zu suchen. Unsere jüngere Zeitgeschichte bietet genug. Das Werden Bonapartes VII., des englischen Königs, der die Einführung Deutschlands begann, fand bei den Franzosen volles Verständnis. Die englische Königin Mary trat aus persönlichen Gründen hohe Schloßtragen mit Eisen, die hinter den Ohren aufstiegen. Im Aufbruch an ihren Gatten und dessen Politik nahm die Pariser Mode diese Form an, und bald tugen alle Frauen diese unheimlichen und unheimlichen Kränze.

Im japanisch-russischen Krieg war Frankreichs Ritz gelöst. So wurden Russenkleid wie japanische Kimonos gleichmäßig von der Mode begehrt. Ganz besonders stark politisch aber wurde naturgemäß die Mode während des Weltkrieges. Seine verschiedenen Phasen lassen sich deutlich an ihr verfolgen. Innerst brachte man von Paris aus die Leinwand für Belgien zum Ausdruck: Im Herbst 1914 wurden die Hüfte lang und schmal gleich umgeformten Booten mit Garnituren vorne und hinten am Hals. Sie waren das getreue Abbild der belgischen Artilleriemäntel. Aber auch England hatte Anspruch auf Beachtung für seine konträre Götze. Der kurze, reichgeplante Rock aus kariertem Stoff, die joppeartige Jacke, der hohe Stiefel mit dem hellen Schalk und die Leinwand, also die schottische Uniform, zählten diesen Tracht. Die Einführung von Mary Stuart zum Modetempel war im Herbst 1916 auch dem farbigen Hüllsäckern einen anderen Namen und, während weite, kunstvolle Kleider Rumänien schon 1916 den Ton an sich. Eintreten in den Krieg aussprechen.

Vor dem Unter der Wärfelgasse, des hiesigen
800.000 Mark betrogen und außer-
halb der hiesigen Lebensmittellieferanten
offen deren Lebensmittelkarten unter-
zeichnet, hatte sich der 46jährige Bäckerhelfer
vor der hiesigen Strafkammer zu ver-
stehen. Während des Krieges rekrutiert, konnte
dagegen ungeheuerlichen Unterschlagungen
den bis in den Februar d. Jz. fortgesetzte
diebstahl klamp, dem der gewichtige, fündig
Lebensmittelpolizei schießende Mann auf-
gefallen war. Mit Marx angeklagt wal-
de Kleiner, Böder und Kaufmann, denen
Marx die gefahrene Lebensmittelkarten
aufgab. Die Zeugen aus der Bürger-
schaft das best. Kommissar erging als ausstellte
ein Schreiber angeklagt wurde. Der Schrei-
ber wurde gefunden, manchmal
von Marx vernünftige Stelle, weil sie ihre
namen, und die Entführung war sehr groß.
Die Beweismaterial gegen sich hatte er
indem er sämtliche Unterschlagungen
Erhaltung sein außerdem in ein Buch ein-
getragen das nachher in seiner Schublade ge-
funden das Buch angelegt und den ein-
tragungen sogar Nummern beigelegt, um
zu können, später unterrichtet zu sein und
ich zu denken, daß er den Betrag schneid-
ete noch eingezahlt. Nach diesen eigenen
Anzeige er geschickter 810 918 10 Marx un-
ter dem unterschlagenen Geld habe Marx
den Vermerk besuchte. Das er dauernd
in der Unterstadt, er weiterhin insgemein
er, unterlag d. 7.007 Lebensmittelkarten der
anderen Klagen. Außerdem die hiesigen Ge-
heimen Streifenbewachen. Der An-
schuldigte hat somit, daß man ihn selbst
nicht habe und doch er nur 1750 Mark
Habe habe. Der Hauptverurteilungenge-
ne hat ihn volle zwei Jahre hindurch
dann seine Haftnahme beantragt, wobei
er in bar bei Marx vorgedungen wird.
Der erklärte dem Antrage des Staatsanwalts
Marx auf 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus
die übrigen Angeklagten mit Gefängnis.
In der Urteilsbeglaubigung wurde
der größten Schädlinge des deutschen
schafflicher Beziehung bezeichnet.

Mar Föls, die Fläosche Lauenheimer und das halbesche Steueramt.

Halle, 6. Juni. Uns Ordbers wird der „Saaleg.“ folgende Geschichte erzählt: Mar Föls hat bei seiner Anwesenheit im März in unserem Ort dem Galtwitz Othe einen Besuch abgelegt und eine Fläosche Wein auf das große Inflorentento getrunken. Der Wirt mußte, der Ort gehörend, den Wein ausliefern; da aber ein plötzlicher Ausbruch des Gastes nötig wurde, verzog er die Bezahlung. Auf Wein ruht eine hohe Steuer; der Wirt hielt es daher für ratsam, den besonderen Fall dem Hauptamt in Halle vorzutragen und eine Freisetzung von der Steuer zu erwirken. Der Antrag ist abgelehnt worden unter folgender entzückender Begründung: Ihrem Antrag auf Erlass der Steuer für die Ihnen bei den künftigen Unruhen angeblich abgepreßte Fläosche Wein (Lauenheimer) kann leider nach Lage der gesetzlichen Bestimmungen nicht stattgegeben werden. Der Wein wurde noch den erfolgten Feststellungen der fordernden Person, die weiteren Zinsung nicht anwandte, von Ihnen angekauft und von dieser getrunken. Der Wein ist damit in den Händen des Verbrauchers ausgeführt worden, wenn auch noch weniger in der Annahme, daß damit meiner Schwägerin, Ihnen ferngehalten würde. Jene Person stellte sogar Betrug in Aussicht, lie unterließ jedoch, weil der Ausbruch zu künftigen Unruhen unter dem Druck besonderer Verhältnisse war, sich mit Wahrscheinlichkeit, daß der Wein bezahlt worden wäre, wenn die Leute die Galtwitzstadt nicht plötzlich hätten verlassen müssen, ebenso wie das Bier, das getrunken wurde, bezahlt worden ist. Ein Steuererlass könnte für Sie nur dann in Frage kommen, wenn der Wein gestohlen worden wäre, das ist aber nicht der Fall. Der Steuerberechnung muß der Wert des Weines zugrunde gelegt werden, der sich zurzeit der Abgabe für gleiche oder gleichwertige Weine im Falle ihrer Abgabe gegen Entgelt ergeben hätte. Wegen der Wiedererlangung der Steuer verbleibt Ihnen nur der Anspruch an den betreffenden Verbraucher, den Sie g. g. in Wege der Privatklage geltend machen müssen.“ So wird also Föls in dem Klatschkong von Prozessen aus einer Privatklage des Herrn Othe aus Ordbers vordringen zur Zahlung von vier ihm getrunkenen Fläosche Lauenheimer. Soffentlich läßt die Sache augenblicks des geschäftlichen Galtwitz ordnen, so lange der Schuldner noch unter den Lebenden weilt.

Wenn man das große Los gewinnt. Zu der mit Beginn der nächsten Klasse einzielenden hundertprozentigen Verteuerung der Lotterei der preußisch-ländlichen Klassenlotterie — d. h. hundertprozentig gegenüber der Klassenlotterie — kündigt ein Spieler: Der Spielplan verläuft nicht richtig! Er hat die Hälfte von dem allem nur Sprichwort: „Das ist eine Bausache.“ Der Spieler hat abermals gewonnen! Er war früher 200 Mark, liegt dann aber auf 290, 310 und wird nun 400 Mark betragen. Aber, heißt es tödlich in Klammern des Prospekts: „Papiermarke“. Schön; find aber die Gewinne etwa Goldmark? Ja die Gewinnklasse Man denke nur: vier große Gewinne von 500 000 Mark, dann die Prämien usw. Schade, daß es dann doch nur zur Hälfte stimmt.

Zufätzlich hat ein Beobachter nur die Möglichkeit, einen von zwei, aber nicht einen unter vier der 500 000 Mark zu gewinnen zu erhalten. Das bedeutet der „Spielplan“ auch recht richtig, wenn er sich beschränkt mit dem Satz: „Alle großen Gewinne, die bisher bei Abteilungen 1 bis 6 entsprechend, einer nur doppelt eingefügt werden, sind jetzt viertel vorhanden.“ Und selbst dieses Satz ist noch sehr geeignet, einen der Sache Unkundigen irreführen zu können. Immerhin Gewinne von 500 000 bis herunter zu kleineren von 10 000 Mark sind gewiß nicht zu verdächtigen. Aber — aber! Zunächst zieht der Staat seine Prozente vom Gewinn ein. Das ist sein Verdienst, dagegen ist gewiß nichts einzugeben. Warum jedoch verprügelt er mit 500 000 Mark, wenn er nur 400 000 oder 300 000 Mark gibt? Wäre es nicht richtiger und besser für den Staat, von vornherein die Gewinne so festzusetzen, wie sie wirklich ausgefallen!

Gut; nun ist also mein Gewinn aus einem von 500 000 Mark auf 420 000 Mark (Papiermark) gefallen. Da kommt mir zufällig die Anleitung zur Auffüllung der Steuererklärung in die Hand, und zu meinem Schrecken sehe ich, daß ich meinen Lotteriegewinn als „Einkommen aus laufenden Jahres“ versteuern muß — Paragraph 11 §. 4. „Je mehr mit den Steuerlös; aus . . . für einen Gewinn, ohne Berücksichtigung des Gesamteinkommens, beträgt er nach einer 195 000 Mark. An, das ist schließlich auch noch ein ganz netter Bagen (Papiermark) — gefürchteter Vermögenszuwachs!“ — Geroott —

„Vermögenszuwachs“? Was der nicht aus . . ? Nichtig, 1923 muß ich mich schon mit 31 Mark Gewinn meinen in der Zeit vom 31. Dezember 1919 bis 31. Dezember 1922 betrachten. Ich habe also einen Vermögenszuwachs von 31 Mark zwischen dem letzten Vermögenszuwachs annehmen. Richtig! Ich würde nun meinen Lotteriegewinn angeben, so komme ich mit einer Steuer von rund 100 000 Mark blöde davon, habe ich aber drav „geschoben“, so kostet mich erheblich mehr, und falls ein Gläubiger, der in diesen drei Jahren kein Vermögen um über 875 000 Mark vermehrt hat (deren gibt es Hunderte tausende Laufende), falls, sage

Ich, deren einer das „Große Los“ gewinnt, so darf es 1928 für die genannten 225 000 Mark sage und schreibe 100 Prozent Zinsschuldener zahlen, es sei denn, daß er nicht so vernünftig ist, den ganzen Mitt rechtzeitig zu verzinsen. Das Lotteriespiel ist also doch eine zweiseitige Sache.

[illegible][illegible]

31. Juli 1941.

Die folgende Nummer hat gleichzeitig die
bestehende Nummer, und zwar ist einer auf die neue
gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Chne Gemähr.

In der Vermögensabteilung wurden folgende Werte
390 Tsd. eingetrag.

2 zu 266600 M 18765	
9 zu 10000 M 3020	140000
2 zu 10000 M 115079	
4 zu 10000 M 76028 100501	
2 zu 5000 M 108654	
40 zu 5000 M 5917	7915 17311 20589 88744
88330 48854 27004 6384 68190 10678 72233 70129 18918	
48343 69052 107884 10840 112922 117672 119018	
121340 183711 100111 140000 140000 140000 140000	
140000 187374 187200 181336 187426 189218	
194038 194558 207004 212228 214519 215001 217392	
100000 227400 227400 227400 227400 227400	
162 zu 10000 M 12465 14584 15990 18018 20388 27054	
2071 36704 36652 38607 40331 43941 44368 63150	
42293 10940 10940 10940 10940 10940 10940	
85508 06464 86527 07281 88504 60117 82268 63150	
77910 81386 81171 88280 91827 91416 92500 94446	
12771 97900 97900 97900 97900 97900 97900	
183264 85895 155574 118897 120400 131409 132326	
144652 160290 163002 164403 185041 185114 189040	
1628 182180 182180 182180 182180 182180 182180	
142884 190894 203138 206381 206381 206381 206381	
201059 218122 227751 218767 226004 226081 221105	
226081 14444 226048 820747 820748 828371 821175	
826262 3391 226048 226048	
249 800 M 640 7800 7862 8664 7010 14840 18050	
33662 28861 22031 87636 87636 87636 87636 87636	
44464 44566 45115 51155 51208 53338 83906 85688	
60888 83362 86441 87073 87415 89229 73418 44778	
72241 755 8 76818 7766 78326 7200 78328 80481	
81905 80000 80000 80000 80000 80000 80000	
10116 100001 100001 100001 100001 100001 100001	
10638 11067 11349 116468 116462 116452 126048	
126048 126048 126048 126048 126048 126048 126048	
141638 149344 146117 150121 150121 150121 150121	
169309 169348 139923 150209 161651 161022 161054	
19000 162820 162820 162820 162820 162820 162820	
172170 176138 177038 177038 177038 177038 177038	
190379 193848 194010 194368 195345 197000 198068	
20000 20116 20116 200110 202740 208013 213168	
21000 21000 21000 21000 21000 21000 21000	
224947 226212 226234 227834 228353 234268 237098	

[illegible][illegible][illegible]

*Die bei gezeigter Nummer nur zwei kleinen oder
großen gefallen, und zwar je einer auf die jede
gleicher Nummer in den beiden Abtheilungen und in
die gleiche.*

Radzahl vertheilt.

Bei der Kontrollirung wurde folgende Lösung:

zu 10000 M 11887 18320 101643
zu 5000 M 71028 8434 101435
78 24 5000 M 1202 13140 28095 84004 48046 51418
35392 43774 26478 35392 43774 26478 35392 43774
120688 128247 128040 127278 125680 124105 121878 120688
161355 158513 184914 184908 158513 161355 158513 184914
147479 205617 207020 222933 224405 224405 207020 147479
830105 830105 830105 830105 830105 830105 830105 830105
180 zu 1000 M 77754 6484 6884 7617 8913 11773
18780 19000 40083 32447 33598 23888 26449 27122
26287 31735 30135 30135 30135 40774 40998 40774 40998
34034 56784 57308 56787 50800 50800 56784 56784
10700 70377 74108 84483 85060 10509 06095 06095 18406
200925 10373 10373 10373 10373 110377 110377 110373 110373
121470 121380 121380 121380 121380 121380 121380 121380
123242 330824 140168 140168 140168 140168 143849 143849
134560 142670 150028 162632 185710 185710 185710 185710
100784 164741 170610 170610 170610 170610 179383 179383
10129 192439 195740 199780 199780 199780 199780 199780
200135 217001 201649 201649 201649 201649 226687 226687
226683 237707 839238
244 zu 100 M 388 9718 14777 14780 16559 17521
0186 21001 22356 26622 26622 82037 33198 33198 82037
00622 87092 87687 88873 88882 43186 47441 47441
47387 45868 45868 45868 45868 45868 45868 45868
76836 5181 61150 62028 62028 62028 63035 85334 85334
19174 78339 80439 81568 81568 81568 82638 83508 83508
80552 81316 100043 101562 101818 106498 109 43 10626
200781 110373
11826 116004 116044 120689 120689 120689 12841 12841
120689 120689 120689 120689 120689 120689 120689 120689
161942 189979 191220 173708 173708 173708 17742 17742
161942 175758 182108 182658 100449 180047 203886
203886 203886 203886 203886 203886 203886 203886 203886
203886 223340 224044 224124 228580 228580 228580 228580
203886 258788 327000 327743

Bei der Radmittelschiebung wurden folgende Lösungen:

[illegible][illegible][illegible]

Nachtrag bezugslos.

Es wurden Gewinne über 390 Mark gezogen.

2 zu 1000 M nad die Prämie zu 500000 M 24322	
4 zu 500 M und die Prämie zu 100000 M 154041	24313
2 zu 75000 M 32349	
2 zu 10000 M 32349	
2 zu 5000 M 32349	
7 zu 3000 M 3287	4441 7007 12430 15274 16428
10077 31309 3277 7119 42422 47009	74957
10151 18518 58565 56221 92762 102263 131158	17699
22841 186508 149730 261198 14134 152901 192193	
600338 170181 179535 205449 509773 220026 228587	
22847 253086	
166 100 1000 M 2551 8483 7008 8440 8575 12127	
5656 18595 17193 19714 24162 24372 27008 31016	
32371 33547 39291 41515 45700 40683 5077 5658	
77500 62527 83336 75729 76150 78113 72707 82097	
10100 6168 8718 87583 101143 102319 103938 103495	
31374 159031 21076 127149 157004 128992 131160	
333204 154929 130467 139519 147320 149823 151160	
39000 16014 181562 177117 182641 182481 185008	
16477 181556 158415 197590 197904 203078 203352	
164227 208519 215 215 24498 222227 226075 226285	
27608 23143 33540 355006 238016	
318 800 800 M 2041 2514 7810 8749 7656 10518	
0655 13044 14008 15238 18185 20737 22310 24743	
05510 27342 28148 38945 35801 37047 37618 38747	
0481 40342 40140 40753 46877 62734 64475 5445 59327	
0551 85242 83953 84238 84594 65245 71668 73937	
0551 9595 37655 94670 94670 94670 94670 94670 94670	
055284 167641 110110 114001 114098 12442 12442 12449	
055284 124350 124350 135092 135092 135092 137800 138231	
055284 140576 140576 161107 161108 161258 162756 162930	
062632 157811 156868 163148 163148 163148 163148 163148	
062637 377886 179089 162107 153444 148489 185211	
162688 167610 144636 144691 201392 201392 201678 206887	
055284 205571 205571 205571 205571 205571 205571 205571	
0405 214300 214300 220670 21031 223169 223582	
278714 22 1272 229886 230762 232273 257317	

Die Stiftung der 1. Klasse 18-24. Corvete findet Juni am 12-15. Juli.

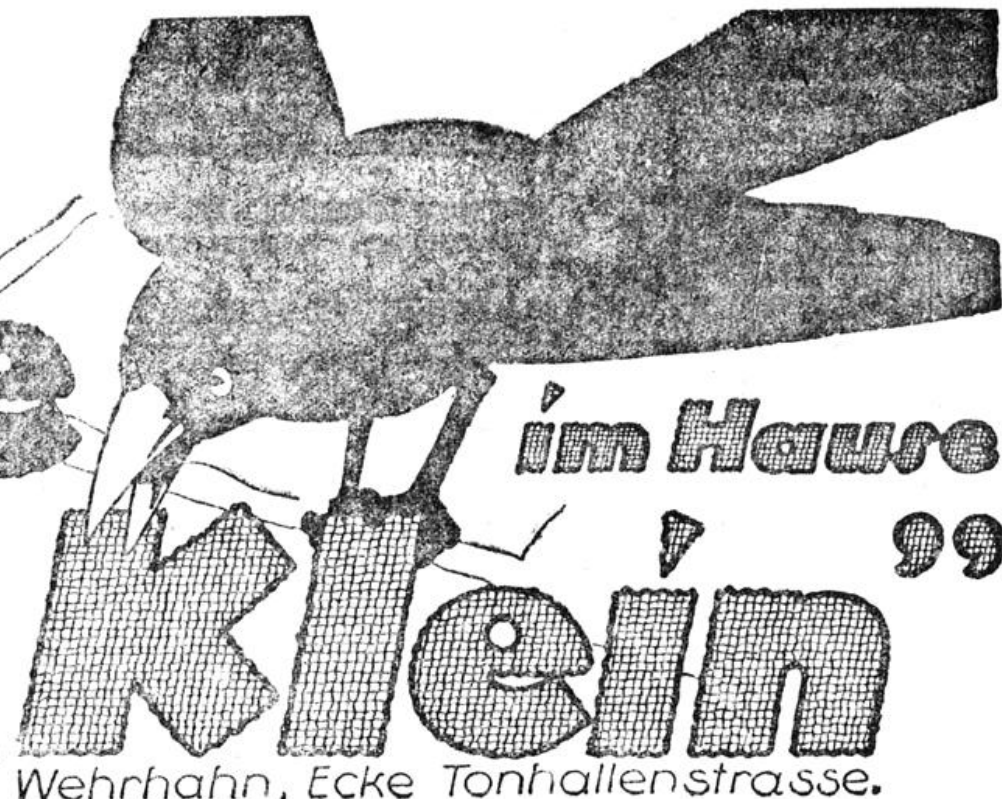
In Verba etc. „Sagen Sie mich, lieber Herr, mir nur nicht schon vor acht Tagen in der neuen Welt getroffen? Die Gut kommt mir so bekannt vor.“

Gefäßliches.

Aln-Alebe-Räth. Das am Sonntag ausgeführte Rennen über 333 Kilometer hat Deutschlands bester Reiter am Start. Den Endspurt erledigte Rischke, so zu seinen Gunsten der Schallwul, dem als Drittplatzirter folgte. Die drei Sieger führen den bekann- ten Contingent. Continental.

Wo reise ich hin? Was Grund ist eins der schön- sten Orte des jungen Berges, in lieblichen Thälern und herrlichen Pflanz- und Ziergärten, malerisch umschattet, mit herrlichen Aussichtspunkten, wo ein Ort ansehnlich. Was Grund gemeist hat 60 Ja- hren guten Will als Klammfische. Rur, sich die- selbe und Sommerfische. Und der dieses ge- schiedlichen Bergland im Rurthum des Berg- am Rurthum der braunen Auherde mit ihrem melo- nischen Gledengeld, im Gled der Sommer oder im Gledengeld liegen sich, wird immer wieder von in seine Wanderreise fortin lenken, um fern allem ungerührten Großschönen Erholung und neue- ste und Schöpfungreize zu finden und zu finden. Hotels und Pensionen mit ausgezeichneter Despis- und angenehme private Unternehmungsstätten, 80 Kilometer Malwege. Eschmerwer, einige pfeifehöhe des Oberbergs. Prospekt und

Weisse Woche



Wehrhahn, Ecke Tonhallenstrasse.

Düsseldorf

Bei dem grossen Umfang des Waren-Angebotes ist es nicht möglich jeden Artikel in diesem Inserat anzuführen. Wir beschränken uns darauf hier nur Preisbeispiele zu bringen. Unsere Schaufenster orientieren Sie ausführlich. Unsere Innenauslagen müssen Sie gesehen haben um das Angebot recht zu würdigen.

Unsere Preislagen beginnen für:

Weisswaren:

86 cm breit	Hemden-Nessel	6.90	p.Meter
	besonders gute Ware		
80 cm breit	Hemdentuch	7.75	p.Meter
	unsere bekannt solid. Qualit.		
80 cm breit	Croisé-Finette	12.75	p.Meter
	sehr gute Qualität		
155 cm breit	Bettuch-Nessel	16.90	p.Meter
	solide Qualität		
130 cm breit	Bettuch-Chiffon	18.55	p.Meter
	nur bekannt gute Fabrikate		
150 cm breit	Bettuch-Chiffon	19.75	p.Meter
	bowdas-Ausrüstung		
160 cm breit	Bettuch-Chiffon	24.50	p.Meter
	bekannt solide Marken		
	Handtuchgebild	6.90	p.Meter
	gerst Korn u. Dreilquad. Litzen		

Stickereien:

Valenciennespitzen u. Einsätze	95 Pfg.
Wäsche-Stickereien	95 Pfg.
Stickerei-Volants	6.90
Klöppelspitzen u. Einsätze	1.95
Wäschebändchen 5 Meter	1.95

Weisse Herrenwäsche:

Herren-Taschentücher	2.65
aus gutem Linen, vollgröss.	
Weisse Herren-Oberhemden	59.00
ungewaschen, mit Manschetten, Kippseins.	
Weiche Rips-Sportkragen	2.95
Stärkekragen, gangbare Weiten	5.50
Weiche Rips-Serviteurs	4.90

Wäsche:

Taghemden	19.75
m. eleg. Stickerei	
Beinkleider, Knie	19.75
fassen m. Stickerei u. Volant	
Nachthemden	39.75
m. Blende u. Hohlraum	
Untertaillen	13.75
eleg. Stickerei, alle Weiten	
Unterröcke, reiche	39.75
Stickerei, eigene Anfertigung	
Prinzessröcke	68.00
Blusenform, alle Weiten	
Herren-Taghemden	45.00
aus kräftig Chiffon	
Herren-Nachthemd	69.00
m. Faltch. u. Wäschebesatz	

Kissen-Bezüge mit ein.	22.75
fächeroder Rosenzöcke	
Kissen-Bezüge	29.75
m. Fächer eins. und Fältchen	
Frottehandtücher	10.75
solide Qualität	
Badetücher	39.75
in kräftiger Ware	
Tischtücher	59.00
110 x 150, solide Ware	
Servietten 55 x 55	9.75
m. versch. Dessins	
Weisse Damen-Zierschürzen	12.75
Weisse Zier-Träger-Schürzen	16.75
Weisse Mädchen-Servierschürzen	16.75
Weisse Mädchen-Blusenschürzen	26.75

Weisse Mode-Artikel:

Moderne elegante Jabots	9.75
Moderne Faltenkragen	19.75

Gardinen:

Scheibengardinen	6.00
gute Qualität u. Ausmusterung	
Tüll-Spannstoffe	13.00
haltbarste Qualitäten	
Abgep. Tüll-Vorhänge	78.00
hübsche, moderne Dessins	
Tüll-Halbstores	39.00
mit reicher Ausstattung	

Damen-Taschentücher	2.35
Hohlraum, aus feinem Linen	

Gross-Kauf-Tage

für den Aussteuer-Bedarf

1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 26

zust. Die Mitt